

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
 Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
 Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
 durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
 bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
 Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,  
 im Reclamentheil 30 Pf.  
 Beilagegebühren:  
 24 Mark.

## Eine Kaiserrede.

Auf dem Diner, welches der Oberpräsident Dr. v. Achenbach am Freitag den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtages gegeben hat, war auch der Kaiser erschienen. Nachdem Herr v. Achenbach den Kaisertoast gehalten, antwortete der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

„In herrlichem, bilderreichem Schwung hat soeben der Herr Oberpräsident in Ihrem Namen Ihre Huldigung mir entgegengebracht, und kann ich nur von ganzem Herzen und tiefgerührt dafür danken.

Ich komme eben aus der alten märkischen Halbe, wo ich umrauscht war von den alten märkischen Kiefern und Eichen, zu ihrem lebendigen Ebenbild, zu den märkischen Männern, und ich freue mich, wieder ein paar Stunden unter Ihnen zubringen zu können; denn der Verkehr mit den Söhnen der Mark ist für mich stets wie ein neubelebender Trank. Was die märkischen Eichen und Kiefern mir vorgebracht haben, das hat in sinniger Weise soeben der Herr Oberpräsident erwähnt. Mit hohem Rechte haben Sie speziell meines hochseligen Herrn Großvaters erwähnt, mein lieber Achenbach. Unser heutiges Fest, wie auch die ganze Zeit, stehen sie doch schon unter dem ausgehenden Frühroth des anbrechenden Morgens des hundertjährigen Geburtstages dieses hohen Herrn. Da wird der Blick eines jeden von Ihnen zurückschweifen in die Vergangenheit.

Denken wir zurück in der Geschichte: was ist das alte Deutsche Reich gewesen! Wie haben so oft einzelne Theile desselben gestrebt und gearbeitet, zusammenzukommen zu einem einigen Ganzen, theils um für das große Ganze erprieslich zu wirken, theils um den Schutz des gesammten Staates gegen äußere Eingriffe zu ermöglichen. Es ist nicht gegangen: das alte Deutsche Reich wurde verfolgt von außen, von seinen Nachbarn, und von innen, durch seine Parteilungen. Der Einzige, dem es gelang, gewissermaßen das Land einmal zusammenzufassen, das war der Kaiser Friedrich Barbarossa. Ihm dankt das deutsche Volk noch heute dafür. Seit der Zeit verfiel unser Vaterland, und es schien, als ob niemals der Mann kommen sollte, der im Stande wäre, dasselbe wieder zusammenzufügen. Die Vorsehung schuf sich dieses Instrument und suchte sich aus den Herrn, den wir als den ersten großen Kaiser des neuen Deutschen Reichs begrüßen konnten. Wir können ihn verfolgen, wie er langsam heranreife von der schweren Zeit der Prüfung bis zu dem Zeitpunkt, wo er als fertiger Mann, dem Greisenalter nahe, zur Arbeit berufen wurde, sich Jahre lang auf seinen Beruf vorbereitend, die großen Gedanken bereits in seinem Haupte fertig, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder erstehen zu lassen. Wir sehen, wie er zuerst sein Heer stellt aus den dinghaften Bauernsöhnen seiner Provinzen, sie zusammenreißt zu einer kräftigen, waffenglänzenden Schaar; wir sehen, wie es ihm gelingt, mit dem Heer allmächtig eine Vormacht in Deutschland zu werden und Brandenburg, Preußen an die führende Stelle zu setzen. Und als dies erreicht war, kam der Moment, wo er das gesammte Vaterland aufrief und auf dem Schlachtfeld der Gegner Sichtung herbeiführte. Meine Herren, wenn der hohe Herr im Mittelalter gelebt hätte, er wäre heilig gesprochen, und Pilgerzüge aus allen Ländern wären hingezogen, um an seinen Gebeinen Gebete zu verrichten. Gott sei Dank, das ist auch heute noch so! Seines Grabes Thür steht offen, alltäglich wandern die treuen Unterthanen dahin und führen ihre Kinder hin, Fremde gehen hin, um sich des Anblickes dieses herrlichen Greises und seiner Standbilder zu erfreuen.

Wir aber, meine Herren, werden besonders stolz sein auf diesen gewaltigen Mann, diesen großen Herrn, da er ein Sohn der Mark war. Daß Gott sich einen Märker ausgesucht hat, das muß etwas Besonderes bedeuten, und ich hoffe, daß es der Mark vorbehalten sein wird, auch fernerhin für des Reiches Wohl zu sorgen. Zusammengeführt wie Ginz ist das hohenzollerische Haus und die Mark, und aus der Mark stammen und in der Mark wurzeln die Fäden unserer Kraft und unseres Wirkens. So lange der märkische Bauer noch zu uns steht und wir dessen gewiß sein können, daß die Mark unserer Arbeit entgegenkommt und uns hilft, wird kein Hohenzoller an seiner Aufgabe verzweifeln. Schwer genug ist sie, und schwer wird sie ihm gemacht: ich meine eine Aufgabe für uns Alle, mögen wir sein, wer und wo wir wollen. Zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken an Kaiser Wilhelm den

Großen, und in dieser wollen wir uns um ihn, um sein Andenken schaaeren, wie die Spanier einst um den alten Cib. Diese Aufgabe, die uns Allen aufgebürdet wird, die wir ihm gegenüber verpflichtet sind zu übernehmen, ist der Kampf gegen den Umsturz mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr — wenn mir nur geholfen wird in diesem Gesechte! Und das Gesecht können wir nur siegreich durchführen, wenn wir uns immerdar des Mannes erinnern, dem wir unser Vaterland, das Deutsche Reich, verdanken, in dessen Nähe durch Gottes Fügung so mancher brave, tüchtige Rathgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken ausführen zu dürfen, die aber alle Werkzeuge seines erhabenen Willens waren, erfüllt von dem Geiste dieses erhabenen Kaisers. Dann werden wir richtig wirken und im Kampfe nicht nachlassen, um unser Land von dieser Krankheit zu befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor allen Dingen aber das Heiligste, was wir Deutsche kennen, die Stellung der Frau, zu erschüttern trachtet. So hoffe ich meine Märker um mich zu sehen, wenn sich die Klammern entthüllen, und in diesem Sinne rufe ich: Die Mark, die Märker Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wie schon so mancher Ausspruch des Kaisers, und besonders diejenigen zu den Märkern, wird auch diese jüngste Rede viel Aufsehen erregen und auf Widerspruch stoßen, und zwar nicht nur in Friedrichsruh und bei den Socialdemokraten. Wenn aber aus den kaiserlichen Worten Schlussfolgerungen gezogen werden sollten auf einen „Kampf gegen den Umsturz“ mit Mitteln, welche die gegenwärtige Gesezgebung nicht bietet, so möge man sich daran erinnern, daß den früheren oft recht herben Worten des Kaisers niemals ein ihnen entsprechender neuer Akt der Gesezgebung gefolgt ist. Und so wird auch die jüngste Auslassung des Kaisers keinerlei politische Folgen haben, sondern lediglich als Ausdruck der Gefühle aufzufassen sein, von welchen der Kaiser am Freitag Abend bei seinen Märkern und nach mehrtägiger durch eine Krankheit erzwungener, in der märkischen Haide verbrachter Muße durchdrungen wurde.

Kaiser Wilhelm II. ist dichterisch veranlagt. Würde man es nicht bereits: seine Rede vom Freitag würde das beste Zeugniß dafür ablegen. Die glühende, schwärmerische Begeisterung für seinen Großvater, die so oft schon seine Auslassungen durchweht hat, ist in diesen Tagen der Vorbereitung der Jahrhundertfeier auf den Höhepunkt gestiegen, und die dichterische Freiheit, die sog. „poetische Lizenz“, macht sich auch bei ihm geltend, wie bei allen andern Erdenbürgern, wenn sie, von einem hohen Ideale begeistert, sich zum Heroth desselben aufwerfen. Neben diesem Ideale erblickt alles Andere, so hoch man es sonst schätzen möge, und des höchsten Kluches würdig erscheint, wer dem Ideale nicht huldigt oder doch nicht mit der Begeisterung huldigt, welche das Gemüth des Dichters beherrscht. So will die jüngste Kaiserrede aufgefaßt werden, so wenigstens fassen sie gleich uns auch mehrere hervorragende Blätter auf.

Es erscheint gleichwohl nicht müßig, einige Punkte herauszugreifen, welche sich als dichterische Blüten darstellen. Ob Kaiser Wilhelm I., wenn er im Mittelalter gelebt hätte, heilig gesprochen worden wäre, das ist eine Frage, welche schwer zu entscheiden ist. Das Stammland der Hohenzollern aber ist keinesweges in der Mark, sondern in Süddeutschland zu suchen, Preußen führt seinen Namen von der nordöstlichsten Provinz. Im Jahre 1813 erhoben sich für Preußens Freiheit zuerst die Schlesier; um sie erst scharten sich die Märker und andere deutsche Stämme, die den Märkern an Lichtheit nicht nachstehen. Der deutsche Einheitsgedanke wurde in die Neuzeit herüber gerettet durch die bürgerliche Demokratie, die ihn trotz aller Verfolgungen festhielt, und das Deutsche Reich wäre ohne die Begeisterung, welche der Liberalismus in Süddeutschland dafür zu erwecken verstand, so wenig neu geboren worden, wie ohne die Rathgeber des alten, ehrwürdigen Kaisers, die schwerlich von irgend einem Geschichtsschreiber lediglich

als die Werkzeuge des erhabenen Willens des Kaisers Wilhelm I. beurtheilt werden dürften.

Die kaiserliche Rede ist also in historischer Hinsicht nicht einwandsfrei. Aber wer wird deshalb mit dem kaiserlichen Poeten hadern, welcher den hell strahlenden Ruhm seines Ideales verkündet, wer mit dem pietätvollen Gufel, welcher den Manen seines Großvaters huldigt? Die Begeisterung steht jedem Menschen gut, warum nicht auch dem Kaiser? Und wenn wir auch nicht immer seinem dichterischen Kluge zu folgen vermögen, wenn wir ferner der Ansicht sind, daß die Regeln der staatsmännischen Klugheit nicht immer mit der freien Kundgebung der das Innere bewegenden stürmischen Gefühle harmonirt, so haben doch diese Festreden des deutschen Kaisers stets einen eigenartigen Zauber, dem man sich um so weniger zu entziehen gewillt ist, als sie die ganze Individualität des gegenwärtigen Lenkers des Deutschen Reiches enthüllen. Und hätten die Geschichtsschreiber unserer Tage nur diese Reden des Kaisers zur Grundlage ihrer Charakterisirung desselben: es würde ihnen auch dann schon ein Leichtes sein, der Nachwelt ein treues Bild seines geistigen Lebens zu überliefern.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Freitag Mittag 12 Uhr in Berlin eingetroffen. Abends wohnte er dem Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages bei. Am Sonnabend fand zur Feier des Hochzeitstages des Kaiserpaars Frühstücksstafel statt, zu der alle Adjutanten befohlen waren. Auch war Prinz Heinrich kurz zuvor eingetroffen, während die Kaiserin Friedrich telegraphisch ihre Glückwünsche gesandt hatte. Abends war großes Costümfest im königlichen Schlosse. Der Costümball, bei dem die Damen in Costümen des Imperial- und Incredyable-Stils erschienen, während die Herren Uniformen der Jahre 1797 bezw. 1793 trugen, bot ein überaus glänzendes Bild. 450 Gäste waren anwesend.

— Die Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmales am 22. März wird nach dem amtlichen Programm einen specifisch militärischen Charakter annehmen. Der Kaiser reitet zunächst die Front der in Parade stehenden Truppen ab und begiebt sich sodann von dem Palats Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden aus an der Spitze der die Fahnen und Standarten begleitenden Truppentheile nach dem Festplatz. Auf das vom Kaiser zu gebende Zeichen schlagen die Tambours zum Gebet, die Trompeter der Cavallerie blasen zum Gebet. Das Bläsercorps spielt das Lied „Lobe den Herren“. Der General-Superintendent Faber spricht das Gebet. Die Tambours und Trompeter schlagen und blasen ab. Der Kaiser ertheilt den Befehl zur Enthüllung. Sobald die Hülle des Denkmals gefallen ist, präsentiren die Truppen und rufen Hurrah! Die Tambours schlagen, die Musikchöre spielen: „Heil Dir im Siegerkranz“. Zugleich wird die Enthüllung durch 101 Kanonenschüsse und durch das Geläute aller Glocken verkündet. Das Bläsercorps spielt einen Choral. Die commandirten Truppen desilliren vor dem Kaiser. Schluß der Feier.

— Die Stadt Königsberg hat von einer Veranstaltung größerer Festlichkeiten zur Centennarfeier Abstand genommen. Dagegen haben die städtischen Behörden den bedeutenden Betrag von 100 000 M. zur Gründung einer Kaiser Wilhelm-Stiftung bewilligt, in der bedürftige Genesende eine Heimstätte finden sollen.

— Das preußische Staatsministerium hat, den Berliner Neuesten Nachrichten zufolge, beschlossen, die Beschlüsse der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses, betreffend die Beamtenbesoldungen, namentlich in der Frage der Gleichstellung der Richter und der Verwaltungsbeamten, für unannehmbar zu erklären.

— Oberpräsident von Bennigsen soll nach den Hannover'schen Neuest. Nachr. demnächst sowohl aus dem Staatsdienst als auch aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden wollen.

— Rhodes gerirte sich am Freitag vor dem Untersuchungsausschuß in London als Ankläger des Präsidenten Krüger und Deutschlands, bestätigte, daß Chamberlain Kenntniß davon gehabt, daß Unruhen in Johannesburg ausbrechen würden, und sprach die Hoffnung aus, die Union Südafrikas noch durchzuführen. Rhodes bejahte eine Anfrage, ob er unter der „fremden Macht“, welche Einfluß auf Transvaal zu gewinnen

fuchte, Deutschland verstehe; er glaube, Präsident Krüger habe gewünscht, den Einfluß Deutschlands in das verwickelte System in Südafrika einzuführen. Als Beweis hierfür verlas Rhodes Auszüge aus einer Rede Krügers am Geburtstage des Deutschen Kaisers im Jahre 1895. Rhodes deutete die Rede dahin, daß Krüger beabsichtige, ohne Zustimmung der Königin Victoria einen Vertrag zu schließen. Die Politik Transvaals in ihrer ganzen Richtung begünstige die Ausländer, besonders die deutschen, gegenüber den Holländern und Engländern. Rhodes wies ferner auf eine Rede des Staatssecretärs des deutschen Auswärtigen Amtes Frhrn. v. Marschall hin, in welcher derselbe gegen ein Handelsbündniß der südafrikanischen Staaten Einwand erhoben habe, da dies zum Ausschluß der deutschen Waaren führen würde. — Die Mitschuld Robinsons an dem Mord in Johannesburg einzurücken, ist erwiesen; er selbst hat sie eingestanden.

Die zweite schwedische Kammer hat am Sonnabend mit 111 gegen 96 Stimmen die Herabsetzung des Zolles auf ungeräucherten Speck von 20 auf 10 Dore genehmigt. Da die erste Kammer beschloffen hatte, diesen Zoll bei dem bisherigen Satze zu belassen, wird die Angelegenheit durch eine gemeinschaftliche Abstimmung beider Kammern zur Entscheidung gelangen.

Demeter Ghika, der Präsident des rumänischen Senats ist am Sonnabend gestorben.

Mitten in die ärgsten Wirren im Orient fällt ein freundschaftlicher Akt zwischen zwei Balkanstaaten. Der junge Serbenkönig trifft heute in Sofia ein, um dort bis zum Donnerstag Abend als Gast des Bulgarenfürsten zu verweilen. So ganz des politischen Weigeschmacks kann diese Zusammenkunft unter den gegenwärtigen Umständen nicht entbehren; die Möglichkeit eines beschleunigten Zusammenbruchs des Nestes der türkischen Herrschaft in Europa wird gewiß in Sofia erwogen werden. Man darf aber als sicher annehmen, daß Bulgarien und Serbien es besser verstehen werden, ihre Zeit abzuwarten, wie Griechenland es in Bezug auf Kreta verstanden hat. Jedenfalls ist es gut, wenn sich Serbien und Bulgarien für den Fall einer Liquidation der Türkei verständigen, auch wenn diese Liquidation erst einem fernem Zeitpunkt vorbehalten ist.

In Marokko herrscht wieder einmal Mord und Todtschlag. Wie die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, wurde der Kaib des Stammes der Uled Freidi bei Magagan mit seiner ganzen Familie in seinem Palast ermordet. Es soll ein Mordakt seitens der seiner Verwaltung unterstehenden Bevölkerung vorliegen. — Unter den Kabylen in der Umgebung von Mekla sind Unruhen ausgebrochen.

Der Volksraad von Transvaal hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem der Oberste Gerichtshof nicht befugt ist, die von dem Volksraad angenommenen Gesetze auf ihre Gesetzmäßigkeit zu prüfen. Daraus hat sich der Volksraad bis zum 1. Mai vertagt. Jedenfalls wird der Oberste Gerichtshof jetzt eine andere Zusammensetzung erhalten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde benachrichtigt, daß der in Havannah in Haft befindliche amerikanische Staatsbürger Sanguily begnadigt worden ist.

Nach Depeschen aus Manila kam es dort am 25. d. M. zu größeren Unruhen. Hausen von Tagalen und Eingeborenen griffen die Gendarmekaserne und die Kaserne der Zollwächter an; auch machten sie einen Officier und vier Spanier auf der Straße nieder. Die Truppen stellten die Ruhe wieder her, wobei 200 Aufständische getödtet und zahlreiche Personen verhaftet wurden. Die Aufständischen beabsichtigten, die Truppen von einem Angriffe auf Cavite abzuhalten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. März.

Die Eröffnung des Schlesiens Provinzial-Landtages erfolgt am nächsten Sonntag Mittags 12 Uhr im Landeshause zu Breslau.

Von evangelisch-kirchlicher Seite geht uns das Folgende mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, über dessen Entstehung und Wirksamkeit Herr Pastor Gremer aus Berlin am Freitag im Saale der Herberge zur Heimath einen Vortrag gehalten hat, ist im November 1887 auf Veranlassung Ihrer Majestät der Kaiserin gegründet und von seiner hohen Protectorin bis zum heutigen Tage thatkräftig unterstützt worden. Es galt, den großen Gemeinden, in denen das leibliche und geistige Elend, die Zuchtlosigkeit der Kinder und der herangewachsenen Jugend, die Zerrüttung des häuslichen und ehelichen Lebens und die Unsittlichkeit zu einer erschreckenden Höhe angewachsen waren, Hilfe in Wort und Werk, Bewahrung und Rettung für Leib und Seele zu bringen. Die Kirche mit ihren Kräften reichte zu diesem Dienste nicht völlig aus. So sollte denn der genannte Verein helferdienste thun. Und er hat es bisher reichlich gethan, nicht bloß in Berlin, sondern ebenso in den größeren und kleineren Provinzialstädten, wie in Breslau, Liegnitz, Görlitz, Veitsh. In der ganzen Zeit seines Bestehens hat der Verein in Schlesien 75 000 M. gesammelt, von denen aber 67 000 M. für diese Provinz selbst verwendet worden sind. In unserem Nachbarreiche Freystadt besteht ein Zweigverein, der durch seine 1600 Mitglieder jährlich fast 700 M. ausbringt, während in unserem Kreise dieser Zweig der inneren Mission bisher noch nicht gepflegt ist. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß auch bei uns die Gemeinden dem großen Werke verständiger Liebe, welches dieser Verein treibt, erhöhte Theilnahme und werththätige Förderung zuwenden.“

Wie wir erfahren, hat die Conferenz über das Bahnproject Züllichau-Fraustadt, welche am

Sonnabend Nachmittag im hiesigen Kreishause stattfand, zu einem Resultate nicht geführt. Anwesend waren der Regierungspräsident Dr. v. Heyer, der Decernent für Eisenbahnsachen an der Liegnitzer Regierung, Geh. Reg.-Rath Rüd., die Landräthe der in Betracht kommenden Kreise und die Vertreter der Ortschaften, welche die Bahn berühren soll. In der Conferenz wurde eine Abänderung dahin vorgeschlagen, daß die neue Bahn nicht in Fraustadt, sondern in Laßwitz in die Eisenbahnstrecke Vissa-Glogau einmünden solle. Dies gab den Anlaß zur Vertagung der weiteren Verhandlungen auf Anfang Mai.

In Sachen des Bahnprojectes Grünberg-Sprottau wird am 11. d. Mts. eine Interessenten-Versammlung abgehalten werden. Zu derselben wird Herr Oberingenieur Mittelstädt als Vertreter der Firma Venz u. Co. erscheinen, der am Tage vorher einige Localstudien vorzunehmen gedenkt.

Zur Bewerbung um die Ausführung der Ueberdachung der Bahnsteige Grünberg, Neusalz und Sagan sind nur die Hüttenwerke „Alte Hütte“ in Neusalz und Lauchhammer aufgefördert worden. Der Zuschlag wird bereits heute ertheilt.

Durch Erlaß des Staatssecretärs des Reichspostamts ist bestimmt worden, daß bei sämtlichen Postanstalten der Postschaffterdienst sowie der Orts- und Landbestellbienst am 22. März, dem Tage der Centennarfeier, wie an Sonntagen stattzufinden hat.

Die Postbehörde hat neuerdings ihre Anstalten angewiesen, daß solche Briefe und Drucksachen, welche in ihrer äußeren Form zusammengefalteten Telegramm-Auskunftsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung durchaus ungeeignet zu erklären sind, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Anzuträglichkeiten Veranlassung geben würde.

Die kürzlich hier vorgefallene Uebertragung der Rospkrankheit auf einen Menschen mahnt weite Kreise zur Vorsicht. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß jenes rospkrante Pferd, das inzwischen getödtet worden ist, den Keim der Krankheit noch weiter übertrug hat. Wenigstens ist der Kreis-Thierarzt Herr Ebinger, welcher die Behandlung und Section des Pferdes vorgenommen hat, jetzt selbst schwer erkrankt, und es drängt sich die Vermuthung auf, daß diese Erkrankung mit der Behandlung des Thieres in Verbindung steht.

Am Sonnabend früh in der vierten Stunde wurde unsere Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus der Ruhe aufgestört. Es brannte in der Schlesienschen Tuchfabrik N. Wolff auf der Breslauer Straße. Das Feuer war in einem Anbau am hinteren Hauptgebäude herausgekommen, in dem sich die Spann-, Kamm- und Trocken-Maschinen befinden. Die Gefahr für das erwähnte Hauptgebäude war groß genug, da sich die Klammern durch eine Transmissionsöffnung in dasselbe einen Weg gebahnt hatten und die Dielung an einigen Stellen schon durchgebrannt war, als die rasch herbeigeeilten Feuerwehren desselben Herr wurden. Es sei hierbei erwähnt, daß die Fabrikfeuerwehr der Englischen Wollenwaaren-Manufactur besonders thätig eingriff. Der Schaden ist trotz der raschen Hilfe ziemlich beträchtlich; man beziffert ihn auf etwa 20 000 M.

Diejenigen Schuldverschreibungen der 4pCt. consolidirten Staats-Anleihe, welche zur baaren Zurückzahlung angemeldet und abgestempelt worden sind, sowie diejenigen im Staats-Schuldbuch eingetragenen 4pCt. Buchschulden, bezüglich deren von den Gläubigern die Baarzahlung des Capitalbetrages verlangt worden ist, sind zur Rückzahlung am 1. Juni d. J. gefälligst worden.

Am Freitag hielt Herr Baumschulenbesitzer Eichler im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über die Winterruhe im Pflanzenleben. In der Einleitung erwähnte Redner, daß die Pflanzenwelt eines Stillstandes der Vegetation bedarf, sei es nun im Winter, wie bei uns, sei es im Sommer, wie bei den meisten tropischen Pflanzen. Drei Gründe wurden hierfür geltend gemacht: das Bedürfnis nach Ruhe, das Bestreben, die zum weiteren Leben nothwendigen Pflanzentheile zu schützen, und die Vorbereitung auf eine rege Thätigkeit. Das Bedürfnis nach Ruhe stellt sich bei unsern Pflanzen übrigens auch im Sommer tagtäglich ein; in der Nacht arbeitet die Pflanze weit mehr als am Tage. — Redner beschrieb dann den chemischen Proceß, den die Pflanzen beim Erfrieren und Wiedererwachen durchmachen. Es ergibt sich daraus, daß die Pflanze um so leichter dem Erfrieren ausgesetzt ist, je wasserreicher sie ist. Das ersehen wir besonders an den Bäumen, die im Winter bei weitem trockener sind, als im Sommer. Andere perennirende Pflanzen stoßen die Blätter im Herbst ab. Vielfach wird die Pflanze durch den Schnee geschützt, vielfach legt sie sich selbst tief oder wird durch den Gärtner in dem Bestreben, sich tiefer zu legen, unterstützt. An den Bäumen finden wir die Ursprünge der jungen Blätter und Blüthen bereits im Herbst, weshalb es z. B. auch nothwendig ist, schon im Herbst zu düngen. Auch in den Zwiebelgewächsen ist bereits im Herbst der Blütenkeim vorhanden. Wie diese Pflanzen, so sammeln auch viele andere schon im Herbst Reserve-Materialien für das nächste Frühjahr. Sehr viele Pflanzen sammeln diese Stoffe lediglich im Samen an. (So wird für das Pflanzenleben im Winter ebenso gesorgt wie im Sommer. — Redner fügte seinem Vortrage noch eine Reihe von Mittheilungen und Winken für Obstzüchter hinzu. So erwähnte er, daß ein Winger in Vecco (Oberitalien) als sein „Geheimniß, um immer eine reiche Weinernte zu haben“, angab, daß er stets die überflüssigen Theile der Neben wegnimmt. Sodann empfahl Redner die Verwerthung des Kusses (9 Theile Kuss mit 1 Theile Gartenerde) als Düngung. Des Weiteren betonte er, daß der Schnitt der Kernobstbäume im ersten Jahre

der Pflanzung zu vermeiden bezw. gegen die frühere Praxis einzuschränken ist. Einen vorzüglichen Dünger ergibt Holzasche, doch muß sie richtig ausgestreut werden, und nicht etwa zu dicht. Bei eisenarmem Boden habe Eisendüngung sehr gute Erfolge erzielt. Topfpflanzen sollen im Winter nur begossen werden, wenn es wirklich nöthig ist. Das Gießen mit warmem Wasser (40—45° R.) hat häufig guten Einfluß auf erkrankte Pflanzen. Torfmull wirkt sehr gut auf frisch gepflanzte Bäume; die Sauche, mit der er gewöhnlich verbunden wird, schadet in diesem Falle nichts. Hierbei wurde erwähnt, daß jeder Grünberger Bürger von der Stadt zum Selbstkostenpreise Torfmull erhalten kann. Ebenso wurde der außerordentliche Werth des im städtischen Schlachthofe gewonnenen Düngers hervorgehoben. Schließlich erörterte Redner die thätige Thätigkeit des Apfelblüthenstechers. Er empfahl insbesondere Klebgürtel auch gegen diesen Obstschädling und für Neupflanzungen spätblühende Sorten. Das Bestreichen der Bäume mit Kalkmilch und Blut schützt nicht nur gegen den Frostspanner und den Apfelblüthenstecher, sondern auch gegen den Hasenfraß. — Hatte sich bereits an jede dieser Mittheilungen eine lebhaft Discussion geknüpft, so sorgten die im Fragekasten vorgehenden Fragen dafür, daß dieselbe sich auch nachher noch lange Zeit fortspann.

Der Männer-Gesangverein feierte am Sonnabend im Miethke'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe bestand in Concert, gemischten und Männer-Chören, welche unter Leitung des Herrn Kunze mit größter Präcision zum Vortrag gebracht wurden; auch verschiedene humoristische Sachen fanden lebhaften Beifall. Den Schluß des reichhaltigen Programms bildete der Görlitz'sche Zweiakter „Badejaisson“, welcher von den Darstellern sehr gut aufgeführt wurde und rauschenden Beifall erntete. Ein Ball beschloß das in allen Theilen zur Zufriedenheit verlaufene Fest.

Morgen Abend wird Herr Kaufmann Mangelsdorff im Kaufmännischen Verein über kaufmännisches Auskunftsweisen sprechen.

Am Freitag wurde im Stadttheater Philipp's Schauspiel „Der Dornenweg“ gegeben. Die gespannten Erwartungen, welche man nach den Rezensionen auswärtiger Blätter auf das Stück selbst sowohl wie auf die Aufführung durch die Pötter'sche Gesellschaft zu setzen berechtigt war, sind durchaus in Erfüllung gegangen. Die außerordentlich spannende Handlung führt uns die ergreifendsten Seelenkämpfe vor. Sie hält sich stets im Rahmen der Wirklichkeit, und keine störende Jutbat lenkt den Zuschauer von dem Interesse an der Entwicklung jener Kämpfe ab. Die gewaltigste Rolle fiel Frau Fischer zu. Sie hatte eine Frau zu schildern, welche aus Mutterliebe selbst eine verbrecherische Schuld auf sich ladet. Die Darstellerin hatte die Rolle der Frau Webedind eifrig studirt und brachte sie mit erschütternder Treue zur Geltung. Ein würdiges Pendant zu ihr bot Herr Niemeier als Billai. Dieser ist das Opfer jenes fremden Verbrechens, das die Mutterliebe zu decken versucht, und kämpft nun mit der Verzweiflung eines sein höchstes Gut vertheidigenden Mannes um die Wiederherstellung seiner Ehre. Eine prächtige Figur bot wieder Herr Director Pötter als Consul. Trefflich war das in die Tragödie hineingezogene Liebespaar durch Herrn Bauer und Frä. Gartner vertreten, ebenso das zweite Paar, welches sich hochmüthig der Theilnahme an dem Mißgeschick der Verwandten entzieht, durch Herrn Förster und Frä. Schmidt. Auch die kleine, aber schwierige Rolle des verbrecherischen Egon, dem das ungesühnte Verbrechen das Gewissen bedrückt, wurde von Herrn Uehr sehr gut durchgeführt. Die Regie war meisterhaft. Eine Wiederholung dürfte der Direction ein volles Haus verschaffen. — Gestern wurde die Operette „Fid d'ice und Sohn“ von Julius Keller und Louis Herrmann aufgeführt. Sie erzielte thatsächlich den großen Heiterkeitserfolg, welchen die Direction auf dem Theaterzettel versprochen. Die Handlung ist flott und entbehrt nicht der Pointe, nämlich des Nachweises des Nutzens der Ausstellungen. Auch der gesungene Theil ist sorgfältig und geschickt ausgearbeitet. Ge spielt wurde allseitig recht gut und flott; das Publikum gab seine lebhafteste Befriedigung durch wiederholte starke Beifallsbezeugungen zu erkennen.

Zum Benefiz für Frä. Margarethe Schmidt geht morgen die lustige Posse „Der Waldteufel“ in Scene. Die Benefiziantin hat sicher damit eine gute Wahl getroffen. Fräulein Schmidt hat uns oft durch ihr frisches Spiel erfreut, und so hoffen wir, daß ihr auch an ihrem Ehren-Abend ein recht gefülltes Haus zu Theil werde.

Die Pötter'sche Theatergesellschaft wird von dieser Woche ab jeden Mittwoch in Croßen gastiren.

Der Eisgang auf der Oder war am Sonnabend beendet, der Gismachtdienst für die Stromstrecke von Oberberg bis zur Warthemündung wurde an demselben Tage geschlossen. Die Wasser schienen sich gefahrlos verlaufen zu wollen. Nun ist aber theils schon am Sonnabend, theils erst gestern wieder ein Anschwellen der Oder zu constatiren gewesen, und deshalb ist Vorsicht noch immer nöthig. Vom Sonntag liegen folgende Wasserstands-nachrichten vor:

Natibor, 8 Uhr Vorm. 4,36 m, steigt langsam;  
Oppeln, 8 Uhr Vorm. 4,00 m;  
Brieg, 8 Uhr Vorm. 5,04 m;  
Breslau, 8 Uhr Vorm. 3,09 m;  
Glogau, 10 Uhr Vorm. 3,25 m, steigt.

Was hat die deutsche Arbeiter-Versicherung im ersten Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit für die Arbeiter geleistet? Diese Frage beantwortet Dr. Richard Fre und in einem im Verlage von Siemenroth und Trojchel erschienenen Schriftchen, das die Wirkungen der Versicherung bis zum Schluß des Jahres 1894 behandelt. Das

Kranken-Versicherungsgesetz ist am 1. December 1894 in Kraft getreten. Die Mitgliederzahl ist von 3 700 000 im ersten Jahre bis 1894 auf 7 200 000 gestiegen. Die Gesamtzahl der in dieser Zeit der Fürsorge der Kassen anheimgefallenen Erkrankungsfälle betrug 21 Millionen mit 353 Millionen Krankheitsstagen. Die Ausgaben für Krankheitskosten sind von 47 Mill. M. im ersten Jahre auf 99 Mill. M. gestiegen. In der ganzen Zeit sind 757 Mill. M. zu Gunsten der erkrankten Arbeiter angewendet worden. Das Unfallversicherungs-Gesetz ist am 1. October 1895 in Kraft getreten. Die Anzahl der versicherungspflichtigen gewerblichen Betriebe ist in der Zeit von 169 000 auf 426 000 gestiegen, die Durchschnittszahl der versicherten Personen von 3 Millionen auf 18 Millionen. Insgesamt wurden für Verletzte und Getödtete 361 300 Renten bewilligt, die in den letzteren (45 600) Fällen den (91 900) Hinterbliebenen zu Gute kamen. Die Summe der Entschädigungen betrug im Ganzen 193 Mill. M. Der Procentsatz der schweren, tödtlichen Unfälle hat sich durch die bessere Unfallverhütung erheblich verringert. Das Gesetz über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung ist am 1. Januar 1891 in Kraft getreten. Für Invaliden-Renten sind bis Ende 1894 16 Mill., für Alters-Renten 83 Mill. M. gezahlt worden. Insgesamt ist für die Arbeiter-Versicherung in dem Jahrzehnt rund eine Milliarde angewendet worden, wovon 475 Millionen von den Arbeitgebern, 538 Millionen von den Arbeitern aufgebracht wurden.

\* Wieder ist ein Frühlingbote eingetroffen, der Kiebitz.

† Rothenburg a. D., 1. März. Am Sonnabend beging der hiesige Lehrerverein sein Wintervergnügen durch theatralische und Gesangsaufführungen. Ein Tanzvergnügen hielt die Teilnehmer in heiterster Stimmung beisammen. — Heute Abend feiert die hiesige Schützengilde ihr Wintervergnügen durch einen Ball. Am 21. März wird dieselbe ebenso wie der Kriegerverein anlässlich der Centennarfeier Kaiser Wilhelms I. am Kirchgang theilnehmen und am 22. einen Commercis veranstalten.

+ Deutsch-Wartenberg, 28. Februar. Während bisher die hiesige evangelische Gemeinde den Friedhof der politischen Gemeinde D.-Wartenbergs zur Beerdigung benutzte, ist jetzt ein eigener Kirchhof für die evangelische Gemeinde beschafft worden. Die feierliche Einweihung des neuen Gottesackers fand heute Nachmittag gelegentlich der ersten Beerdigung auf diesem durch den Ortsgeistlichen Herrn Pastor Dettinger statt.

L. Droschfau, 27. Februar. Vorgestern bemerkte der Gärtner Rüdiger von hier beim Holzfahren an einer Berglehne, von welcher das Erdreich seit langer Zeit abgespült wird, einen aus der Erde hervorragenden grünen Ring. Bei weiterem Nachgraben fand er noch eine Anzahl größerer Ringe mit einem inneren Durchmesser von 10 cm. und kleinerer mit einem solchen von 6 1/2 cm., ferner einen eigenthümlichen spießartigen Gegenstand mit Verzierungen unterhalb des Griffes, dann einen Gegenstand, welcher einem Stenmeisen nicht unähnlich sieht, und eigenthümlich gewundenen Draht. Diese Sachen lagen dicht nebeneinander, theilweise waren sie in einander geschoben. Sie sind aus Kupfer oder Bronze und mit einer starken Schicht Dyd überzogen. Herr Rüdiger will sie zur Unteruchung nach Breslau senden und giebt sich der Hoffnung hin, einen wissenschaftlich werthvollen Fund gemacht zu haben.

\* Als Curiosum wird uns mitgetheilt, daß in Kontopp einer 72 Jahre alten Frau E. ein neuer Zahn gewachsen ist.

„Neusalz a. D., 28. Februar. In der vergangenen Nacht kurz nach 11 1/2 Uhr wurden die Be-

wohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte ein Stallgebäude der Neuen Ruffer-Mühle. Als die Feuerwehr erschien, war das Gebäude fast vollständig ausgebrannt. Es sollen u. a. 12 Hühner verbrannt sein. — Ein reges Leben herrschte heute den ganzen Tag an unserem Hafen. Viele Hände waren beschäftigt, die durch die alte Ober gelegte Nothbrücke zu befestigen, indem Maschinen und Steine aufgeworfen wurden. Mit dem Auspumpen des Hafens bedenkens mußte man aufhören, da wegen des drohenden Hochwassers alle Oeffnungen zu demselben verstopft werden und die Locomobilen ihren Standort wechseln mußten. Ob nach dem Hochwasser überhaupt noch ein Auspumpen wird möglich sein, ist sehr die Frage; wenigstens wird das von vielen Seiten stark gezwweifelt.

X Naumburg a. V., 28. Februar. Am Mittwoch überreichte Herr Landrath Hänel von Cronenthal dem Gemeindevorsteher Jenke in Pegel das diesem verliehene Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Handelsmann D. aus Neukleppen kehrte am Mittwoch mit seinem Gefährt auf kurze Zeit im Rungendorfer Gasthause ein. Als er wieder abfahren wollte, war das Gespann verschwunden. Man vermuthete Diebstahl. Erst am Freitag fand man Pferd und Wagen in der Haide bei Rohrwieje wieder.

### Bermischtes.

— Silberne Hochzeit. Anlässlich der gestern stattgefundenen silbernen Hochzeit des Geheimraths Professor Dr. von Eszmarck und seiner Gemahlin, Henriette, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, veranstaltete die Kieler Studentenchaft am Sonnabend einen Fackelzug. Gestern liefen zahlreiche Depeichen ein, u. a. auch vom Kaiserpaare. Die Stadt Tönning ernannte Eszmarck zum Ehrenbürger. Um 5 Uhr Nachmittags fand die kirchliche Trauung, um 6 Uhr das Diner statt, an dem auch Prinz und Prinzessin Heinrich theilnahmen, später war Festvorstellung und Ball. Die Subelbraut, am 2. August 1833 geboren, ist die jüngere Tante der deutschen Kaiserin und die zweite Gattin ihres Gemahls. Dieser, Friedrich v. Eszmarck, 1887 geabelt, ist am 9. Januar 1823 in Tönning geboren, ist einer unserer hervorragenden Aerzte und Lehrer, hat sich große Verdienste um die Kriegschirurgie und das Lazarettwesen erworben und ist in neuester Zeit auch für die Einführung von Samariterschulen in Deutschland thätig gewesen.

— Die internationale Pestkonferenz in Venedig hat am Sonnabend einstimmig den die Arbeiten der Konferenz resumirenden Bericht genehmigt und damit ihre Arbeiten beendet.

— Die Pocken sind unter den kretischen Flüchtlingen im Piräus ausgebrochen.

— Lohnbewegung. Auf zahlreichen Forderungen des Ruhrkohlenreviers überreichten die Arbeiter, gemäß den Bochumer Beschlüssen des christlichen Bergarbeiter-Verbandes, verschiedene Forderungen; insbesondere wird eine zehnprocentige Lohnerhöhung gefordert.

— Mutter Natur als Verführerin zu einem soliden Rausch. Daß die Natur vielen Thieren kleine Risten an die Hand giebt, um sich vor ihren Feinden zu schützen, ist eine bekannte Thatsache: manche Schmetterlinge gleichen mit zusammengefalteten Flügeln einem trockenen Blatt der Bäume, auf denen sie besonders gern sitzen, gewisse Raupen und Larven sehen zum Verwechseln den Zweigen ihrer Nährpflanze ähnlich. „Mimikry“ hat die biologische Wissenschaft dieses merkwürdige Versteckspiel in der Thierwelt genannt. Bekannt

ist auch, daß die schönen Farben der Blumen einem viel näher liegenden Zwecke dienen, als das Herz des Menschen zu erfreuen, der in seiner Annahmung so gern glaubt, die Natur sei nur für ihn da. Farbe und Duft sollen (?) an erster Stelle die Insekten anlocken, damit sie den Blütenstaub von einer Blüthe auf die andere übertragen und die Erhaltung der Art sicherstellen. Daß in der zärtlichen Fürsorge für ihre Geschöpfe Mutter Natur zuweilen auch noch stärkere Listen als die in der äußeren Erscheinung von Thier und Pflanze begründeten anwendet, hat dem „Journal of Botany“ zufolge Lloyd Williams durch eine wunderbare Beobachtung an Hummeln wahrscheinlich gemacht. Zu den das Befruchtungsgeheimnis bei den Korblüthlern (Kornblume, Distel, Sichorie) vermittelnden Insekten gehört vornehmlich die Hummel. Lloyd Williams sah nun, daß die an den Blüten von Centaurea scabiosa Honig sammelnden Hummeln bald wie gelähmt zu Boden rollten und sich erst nach einiger Zeit erholten, um aufs neue ihrem Geschäft an den gleichen Blüten und mit gleichem Erfolge nachzugehen. Ferner erwiesen sich solche Hummeln mit Blütenstaub bedeckt, der sich bei ihren taumelnden und rollenden Bewegungen über die Blütenköpfe hinweg an ihrem behaarten Körper festsetzte und später auf andere Blüten übertragen wurde. In ihrem bewegungs- und hilflosen Zwischenzustande machten die Hummeln den Eindruck des Berendens; aber die Erholung stellte sich doch bald ein, ein Beweis, daß das aus der Blüthe aufgenommene Gift nur vorübergehende Betäubungsercheinungen herbeiführte — ganz die kennzeichnenden Begleitererscheinungen des Rausches und des Ragenjammers. Es liegt nahe, die Absicht (?) der Mutter Natur bei diesem Vorgang in der reichlichen Hinwegführung und Uebertragung von Blütenstaub zu suchen, und das sich lange Zeit wiederholende Spiel beweist, daß die Hummeln durch den erlittenen Schaden ebenso wenig Flug werden, als der Mensch, der trotz vielfältigen Ragenjammers sich den Freuden des Rausches immer wieder hingiebt. Wieviel öbler aber ist der von der Natur angestiftete Rausch der Hummel, als der des Menschen, welcher sich höchstens durch Zerbröckeln betäubt, während die betäubte Hummel sich so überaus nützlich macht! A. F.

### Wetterbericht vom 28. Febr. und 1 März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.8	+ 3.0	☉ 2	66	0	
7 Uhr früh	745.9	- 0.2	☉☉ 3	98	2	
2 Uhr Nm.	744.3	+ 7.0	☉ 3	79	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.4°.

Witterungsaussicht für den 2. März. Meist trübes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und mit geringen Niederschlägen.

### Kennen Sie

die Königin der Seifen, **Doering's Seife mit der Gule?** Wenn nicht, schieben Sie es nicht auf. Machen Sie einen Versuch mit dieser vorzüglichen Seife, die in letzter Zeit durch cosmetische Zusätze wesentlich verbessert und vervollkommenet worden ist, so daß sie mit Recht als die beliebteste und populärste Seife der Gegenwart gelten darf. Für 40 Pfg. überall erhältlich.

## 2 Tischlergesellen

auf Bau u. Möbel werden angenommen im **Beerdigungsanstalt**, Fleischerstr. 7 und Kathol. Kirchstr. 3.

## Arbeiter für Accord

werden angenommen im **Vereinsgarten**.

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt Oftern an **Paul Schindler**.

Einen Lehrling nimmt an **A. Reschke**, Stellmachernstr., Berlinerstr. 61.

2 Mädchen, welche Lust zur Reise haben, werden für Carroussel und Schießhalle bei anständigem Lohn gesucht.

Zu erfragen **Kleine Bergstr. 6**.

Starkes feines **Bauholz und Brennholz** empf. billig **H. Woithe**, Schertendorfer.

Gut genährte **Schlachtpferde** kauft **Wittwe Reinsch**, Postplatz 13.

**Sichere Existenz** für **Büchmaderin**.

(Ein in bester Lage am Markt belegener Laden, in dem seit 6 Jahren mit bestem Erfolg ein **Pus- und Weißwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist zum 1. April er. zu vermieten bei **Gust. Fensky**, Sommerfeld, am Markt.

Stube, **Alkove**, **Zubehör** an ordentliche Leute zum 1. April zu vermieten **Kapellenweg 17**.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1896: 708 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. **Vertreter:** in Grünberg i. Schl.: Kaufmann **Emil Paulig**. in Kleinitz: Rentmeister **Schmidt**.

**„Kathreiner's Malzkaffee ist von tadelloser Güte und besitzt ein besonders kräftiges Aroma.“**

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

## Unentgeltlich

versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. **W. Falkenberg**, Berlin, Steinmetzstr. 24. Ueber Tausend, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Dank- u. Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

**Die Oberwohnung**, 2 Stuben, Küche und Bodengelaß, zum 1. April zu vermieten. **Rommel**, Marschfeld 3.

Eine untere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör ist am Augustberg 6/7 zu vermieten. Näheres bei **Conrad Hoppe**.

## Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Breitestraße 22, 1 Tr.**

1 Oberstube an ruhige Leute, sowie 1 Wagenremise event. Pferdestall per 1. April zu verm. **Berlinerstraße 20**.

Eine Unterstube zu vermieten **Schertendorferstr. 38a, Hnt. d. Schlachthof**.

1 Stube m. Küche u. Wasserl. ist an ruh. Leute z. 1. April zu verm. **Berlinerstr. 17 (Neubau)**.

1 freundl. Oberstube mit Zubehör zum 1. April zu verm. **Fr. Daum**, Gattwieße 20.

**1 Stube** zu vermieten **Naumburgerstr. 50**.

2 Stuben und Küche zum 1. April zu vermieten **Schertendorferstr. 15**.

1 Oberwohnung ist z. 1. April an kinderlose Leute zu verm. **Krautstr. 18**.

2 Stuben, Cabinet und Küche 1. April zu vermieten **Fleischmarkt 9, 1 Tr.**

Eine große Stube mit Kammer zu vermieten **Alte Mangicht 15**.

2 Stuben u. Küche zum 1. April zu vermieten **Leßenerstraße 4**.

2 Stuben u. Küche bald oder 1. April zu beziehen **Grünstraße 34**.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Holzmarktstraße 23**.

1 kl. Stube zu vermieten **Findeberg 38**. Möblirtes Zimmer zu verm. **Niederstr. 31**. 1 Stube ist zu verm. **Schützenplatzweg 2**. Giebel- u. kl. Stuben verm. **Mohr** Berlinerstr. Stube u. Alkove zu verm. **Silberberg 21**. 1 Stube an einz. Leute z. verm. **Holzstr. 6**. 1 Unterst. z. 1. April zu verm. **Berlinerstr. 7**.

### Stadt-Theater in Grünberg.

Dienstag, den 2. März 1897:

Zum Benefiz

für **Krl. Margarethe Schmidt:**  
**Der Waldtenfel.**

Operettenposse in 4 Acten v. W. Mannstädt.  
Musik von Steffens.

Couplets und Duobljets von Görz.

### Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 2. März (Fastnacht):

**Großer Maskenball**  
öffentlicher in festlich decorirten Saale.  
(Gut besetztes Orchester.)

Georg Wecker.

### Miethke's Concerthaus.

Heute Dienstag, den 2. März (Fastnacht):

Nach der Theater-Vorstellung:  
**Großes Fastnachts-Kränzchen.**

### Rohrbusch.

Dienstag, den 2. März, zur Fastnacht:

### Großer Ball,

verbunden mit Maskenscherz.

Um 10 Uhr:

### Große Karnevals-Polonaise.

Jeder Herr und Dame erhalten

Kappen gratis.

Boubonregen zc.

Es ladet freundlichst ein **Jahndel.**

### Gesundbrunnen.

Dienstag, zur Fastnacht:

### Großes Bockbierfest

mit humoristischen Vorträgen.

Nachmittags **frische Pfannenkuchen.**

Freundlichst ladet ein **G. Krebs.**

### Café Waldschloss.

Dienstag zur Fastnacht:

### Tanzkränzchen.

Anstich von ff. Bockbier,

**Kulmbacher und Weizenbier.**

Nachm.: Zum Kaffee fr. Pfannenkuchen.

Es ladet freundl. ein **H. Bester.**

### Bär's Lokal.

Dienstag, zur Fastnacht:

### Tanzkränzchen.

### Deutscher Kaiser.

Dienstag: Tanzmusik.

### Hirsch-Berg.

Dienstag (zur Fastnacht) ladet zu

Kaffee und frischen Pfannenkuchen

freundlichst ein **G. Gottschalk.**

### Weinsschloss.

Zur Fastnacht frische Pfannenkuchen.

Dienstag, zur Fastnacht:

**Erlbusch** Großes Bockbierfest.

### Heinersdorf.

Dienstag, den 2. März, ladet zur

### Fastnacht

freundlichst ein **Scheibel.**

Dabei ist ein Korallen-Armband

gefunden worden.

### Brauerei Schertendorf.

Dienstag, den 2. März:

**Fastnacht,**

wozu freundlichst einladen

**Schmolinski.** Ney.

Dienstag, den 2. März, ladet zur

### Fastnacht

freundlichst ein

**Wwe. Fietze, Schertendorf.**

Dienstag u. Donnerstag ladet zur

### Fastnacht

freundlichst ein

Gastwirth **Schreck, Kühnau.**

Dienstag, den 2., und Donnerstag,

den 4. März,

ladet zur

freundlichst ein

Gastwirth **Schön, Sawade.**

**Nur bestes, saftreies Leinöl**

empfiehlt **Bogdan, Breitestraße 33.**

# Zuntz

## Gebrannte Kaffees



Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896  
in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 pr. ¼ Kilo werden allen Freunden eines  
guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.  
Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des**  
**Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.**  
Niederlage in Grünberg: **Ad. Thiermann, Lange's Drogen-**  
**handlung, Heur. Stadler.**

## Emallirtes Geschirr,

reelle, haltbare Waare,

empfiehlt zu anerkannt billigsten Preisen

Breitestr. 2. **Otto Baier.** Breitestr. 2.

Großes Lager nur erstklassiger

### Fahrräder,

hervorragende und bestrenomirteste  
Fabrikate. Sämmtliche Zubehörtheile  
sind in großer Auswahl vorräthig.  
Preise äußerst billig bei reellst. Bedienung.

Für jede Maschine

weitgehendste Garantie!

Fahr-Unterricht

auf eigener größter Fernbahn am Plage.

Reparaturen werden in eigener Werkstat

schnell, sauber und billig ausgeführt.

### C. Schmidt,

Fahrrad-Handlung, Preislisten franco!  
Grünberg i. Schl.



Preislisten gratis!



Helle Sommer-, sowie alle  
anderen

## Schuhwaaren

aus der **Reinert'schen Concursmasse**

sind noch in reicher Auswahl am Lager  
und werden sehr billig ausverkauft **Oberthorstr. 5.**

Es kommen nur Waaren aus der  
**Reinert'schen Masse zum Verkauf.**



Dienstag, den 2. März cr., ladet zur

### Fastnacht

freundlichst ein **Ww. Mülsch,**

Krampe.

### Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Dienstag, den 2. März cr.:

### Geschäftliche Sitzung.

Referat: Heber kaufm. Auskunftsweisen.

Der Vorstand.

### Verein für Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzucht.

Dienstag, den 2. März, Abends

8½ Uhr: Versammlung bei Herrn

**Roesner.**

### Grünberger Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 3. März, Nach-

mittags 4 Uhr: Versammlung bei

Collegen **Stiller.**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder

aus dem Kreise erwünscht.

Der Vorstand.

### Bürger-Verein

Donnerstag, den 4. März a. cr.,

Abends präc. 8 Uhr,

im großen Schießhaussaale:

### Humorist. u. Gesangsvorträge, Theater, Concert u. Ball.

Diesmal nur für Mitglieder und deren

Familien.

**M.-G.-V.** Dienstag:

Keine Singstunde.

Für Gesunde und Kranke.

Keine Gansfran verbannt.

Für jeden Tisch.



**Kneipp's Kraftsuppen**

kräftigend, blutbildend

empfiehlt

**C. J. Balkow in Grünberg.**

Zur Fastnacht empfiehlt

### Pfannenkuchen

von früh 5 Uhr an

**Otto Stolpe.**

Zur Fastnacht.

**Pfannenkuchen, Spritzkuchen**

u. Pfannenkuchen-Brezeln

empf. **Heinr. Becker, Berlinerstr. 94.**

### Pfannenkuchen

verschiedener Füllung, sowie Himbeer-

marmelade und Pfannenkuchen

empfiehlt **Otto Hoffmann, Niederstraße.**

### Pfannenkuchen

verschiedener Füllung

empf. **Carl Ludewig, Postplatz 4.**

Zur Fastnacht: u. Schaubrezeln

bei **Emil Pilz, Niederthorstraße.**

**Pfannenkuchen** verschiedener Füllung  
à Dugend 50 Pfg.  
bei **Paul Schindler.**

**Spritzkuchen, Pfannenkuchen** ver-  
schiedener Füllung, à Dbd. 50 Pfg., empfehl.  
**Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.**

**Pfannenkuchen, Schaum-, Salz- u. Fasten-**  
**brezeln** bei **Bäcker Leuschner, Niederstr. 69.**

Zur Fastnacht **Pfannenkuchen** verschied-

Füllung. **Albert Mohr, Niederstr.**

**Pfannenkuchen** verschiedener Füllung

empfiehlt **Carl Stephan, Ring 20.**

**Himbeermarmelade u. Himbeer-**

à Pfund 50 Pfg. empfiehlt

**Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.**

**Extrafettes Rindfleisch**  
felterer Güte empfiehlt **G. Walter.**

Täglich gute Würst, frisches

Marfs, fette Bouletten.

Wittwe **Reinsch, Postplatz 13.**

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-

sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund,

in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.

**Ferd. Rahmstorf,**

**Ottensen bei Hamburg.**

Bestellungen auf Kaiser-Büsten

**Wilhelm I.**

zur hundertjähr. Geburtstagsfeier erbitte

rechtzeitig aufzugeben.

**Olga Leschke geb. Linckolmann,**

**Holzmarktstr. 23.**

**Der leidenden Menschheit**  
bin ich gern bereit unentgeltlich Rath  
und Auskunft zu geben, wie ich von meinen  
langjährigen Magenbeschwerden, Appetit-

losigkeit und schwache Verdauung, trotz

meiner Jahre befreit wurde.

**C. Schelm, Br.-Lehrer**

in Leipzig, hauptpostlagernd.

### Wohnungswechsel!

Meinen werthen Kunden zur Nachricht,

daß ich nicht mehr Obere Fuchsburg 7,

sondern **Holzmarktstrasse 9**

wohne. **Paul Kunert,**

**Schneidermeister.**

zum Waschen und Plätten

nimmt an

**Christiane Schreck, Sawade.**

Verkaufe meinen dreijährigen **Affen-**

**pintischer, sehr scharf auf Raubzeug.**

**Paul Bothe, Langeasse 12.**

**G. Roth- u. Weißwein** L. 80 u. 60 pf.

**L. Tiz, Oberthorstraße 6.**

**Rothwein** L. 80 pf. bei **Otto Liebeherr.**

**93r Ww. Str. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.**

**G. 94r Rothw. a L. 60 pf. N. Pusch.**

**G. 95r L. 70 pf. bei H. Seidel, Niederstr. 64.**

**95r L. 80 pf. Ed. Decker, P.-Kesselerstr.**

**Vorz. 95r W. L. 75 pf. Albert Mohr, Niederstr.**

**94r L. 50 pf. Böttch. Zeugner, Berlstr. 77.**

**G. 95r Ww. L. 80 pf. Pils, Niederstr. 20.**

**Weinauschanf bei:**

**Geert (Schädel), Brstr. 33, 95r W. u. Ww. 80.**

**Carl Hoffmann, Ob. Fuchs. 9, 95r 80 pf.**

**M. Mania, Schneidernstr., 95r 80 pf.**

**Günzel, Oberthorstr., 95r 80 pf.**

**Julius Weber, 95r 80 pf.**

**Bretschneider, Holländermühle,**

**95r 80 pf., L. 75 pf.**

**Ernst Kube, Krautstr., 95r 80 pf.**

**Ww. Zensch, Niederstr. 16, 94r 60 pf.**

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Donnerstag, den 4. März cr.:

Beichte u. Communion: Herr Sup. Lonicer.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge

zur Heimath: Herr Vicar Michel.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß

und Gewicht

pro 100 kg.

Grünberg,  
den 1. März.

Schft. Rr. Mdr. Rr.

M S M S

Weizen . . . . . 17 — — —

Roggen . . . . . 11 80 11 50

Gerste . . . . . 12 50 — —

Hafer . . . . . 14 — 13 —

Erbfen . . . . . — — — —

Kartoffeln . . . . . 4 40 3 30

Stroh . . . . . 3 50 3 —

Heu . . . . . 5 — 4 —

Butter (1 kg) . . . . . 1 80 1 40

Eier (60 Stück) . . . . . 3 — 2 40

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,  
für die Inserate verantwortlich: August  
Feder, beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von W. Levyjohn, Grünberg.  
(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 2. März 1897.

## Reform der Invaliditätsversicherung.

Die dem Reichstag zugegangene Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz bestimmt, daß künftig nur die Hälfte der Renten von der die Rente festsetzenden Anstalt getragen und die andere Hälfte auf alle Versicherungsanstalten nach Maßgabe ihres Vermögensbestandes am Ende des jeweils abgelaufenen Rechnungsjahres vertheilt wird. Die centralistische Richtung des ursprünglichen Regierungsentwurfs ist also im Bundesrath beibehalten worden, allerdings mit der Abschwächung, daß die Gesamtheit nicht, wie der Regierungsentwurf wollte, drei Viertel, sondern nur die Hälfte der Versicherungslasten zu übernehmen hat. Wir möchten bezweifeln, daß solche auf Centralisation der Invaliditätsversicherung gerichteten Bestrebungen im Reichstag eine Mehrheit finden werden.

Eine zweite wesentliche Aenderung bezweckt eine höhere Normirung der während der ersten zwanzig Jahre der Beitragsleistungen festzusetzenden Invalidenrente. Nach dieser Beitragszeit fallen dafür in Folge der geringeren Steigerungssätze die Invalidenrenten um so niedriger aus. Die Altersrente erfährt gleichfalls eine geringe Erhöhung; sie soll künftig aus dem Grundbetrage der Invalidenrente (60, 90, 120, 150 und 180 M.) und dem Reichszuschuß bestehen.

Einige andere Aenderungen sind meist technischer Natur und auf die Beseitigung von Lücken und Zweifeln gerichtet, die sich bei der Handhabung des Gesetzes herausgestellt haben. Zu erwähnen ist hier noch, daß die Gültigkeitsdauer der Quittungskarte unbeschränkt ist und für längere Zeiträume Marken ausgegeben werden sollen. Um die festsitzende Aufbewahrung der Quittungskarten abzusichern, ist die Vernichtung der Quittungskarten und die Uebertragung ihres Inhalts auf Sammelmarten zugelassen. Die Doppelmarken für die Selbstversicherung sind fortgefallen; die Selbstversicherung soll in jeder Lohnklasse zulässig sein. Die Wartezeit für die Renten ist nicht unerheblich gekürzt und für die vorgezeichnete Zeit der Nachweis über die „vorgezeichnete Lohnarbeit“, der zu Mißbräuchen geführt hat, so gut wie beseitigt. Die Erlangung der Invalidenrente ist insofern auch erleichtert, als für die Feststellung der Erwerbsunfähigkeit dem freien Ermessen der Versicherungsanstalt größerer Spielraum gelassen ist.

Schließlich werden die Versicherungsanstalten hinsichtlich ihrer Vermögensverwaltung unter eine schärfere Aufsicht gestellt. Die Verschärfung der Aufsicht ist die nothwendige Folge der Centralisation. Auch diese Verschärfung der Aufsichtsrechte wird lebhaftem Widerstand begegnen.

## Kreta.

Während verschiedentlich aus den in der vorigen Nummer mitgetheilten amtlichen bzw. officiösen englischen und russischen Auslassungen ein Widerspruch herausgelesen wurde, ist jetzt auch der letzte Zweifel geschwunden, den man noch an der vollen Einmüthigkeit der Großmächte in der griechisch-kretensischen Frage hegen konnte. Sämmtliche Mächte, England nicht ausgenommen, haben sich über ein gemeinsames Ultimatum an Griechenland bzw. an die Pforte geeinigt, und diese officielle Kundgebung Europas wird unverzüglich überreicht werden oder ist bereits überreicht worden. Wenigstens besagt eine Note der „Agence Havas“: „Die Mächte überreichten ihren Botschaftern in Konstantinopel und ihren Gesandten in Athen Instruktionen zu dem Ende, sich über Notificirungen an die Regierungen der Türkei und Griechenlands zu verständigen gemäß dem Vorschlage Russlands und den Erklärungen Salisburys im Oberhause.“ Die „Frankf. Ztg.“ erhielt ferner in der Nacht zu Sonntag folgenden Telegramm: „Die Collectivnoten wurden Sonnabend Nachmittags in Athen und Konstantinopel von den Vertretern der Mächte überreicht. Griechenland erhielt vier Tage Bedenkzeit.“

Nachträglich wird gemeldet, daß das russische Communiqué, welches besagte, daß Rußland ev. mit Deutschland, Oesterreich und Frankreich gegen Griechenland vorgehen werde, auch wenn England und Italien nicht mitmachen wollten, lediglich bezweckt habe, die letzteren beiden zaudernden Großmächte zu einem raschen Entschluß zu drängen. In der That sei Englands Zustimmung auch erst am Freitag erfolgt. Daß England sich aufrichtig den andern Mächten angeschlossen hat, scheint übrigens aus einer Meldung hervorzugehen, wonach England den Mächten vorschlagen will, Griechenland im Falle seiner fortgesetzten Weigerung dadurch zur Räumung Kretas zu zwingen, daß die Commandanten des Geschwaders der Großmächte dem Obersten Vassos mittheilen, falls die Insel nicht binnen drei Tagen geräumt werde, würden die Schiffe, welche die griechischen Truppen aus Athen gebracht haben, in Grund gehohrt werden. — Auch hat der ungarische Ministerpräsident am Sonnabend im Abgeordnetenhaus erklärt, daß die Einhelligkeit der Mächte vollständig sei.

Das ist die Hauptsache. Die Haltung Griechenlands kommt erst in zweiter Linie in Betracht, da

Griechenland wohl für kurze Zeit, aber nicht auf die Dauer dem festen Willen der Mächte Trotz bieten kann. Bisher beharrt es bei demselben. Eine Nachricht, König Georg habe beschlossen, die Note der Mächte anzunehmen, wird mit aller Schärfe als falsch bezeichnet. Nach weiteren Nachrichten erließ König Georg eine Proclamation an das griechische Officiercorps, in der er seinen unveränderten Widerstandsentschluß kundgibt. Wenn seine Action auf Kreta bei keiner Großmacht Hilfe finde, so sei seine einzige Stütze die Armee. Nun, dieser Stolz wird sich wohl legen, wenn auch z. B. noch ein kriegerischer Geist bei den griechischen Deputirten und bei dem griechischen Volke vorherrscht.

Wie steht es nun auf Kreta selbst? Während einerseits die Occupation des Innern von Kreta durch Griechen und Aufständische unter griechischer Flagge fast durchgeführt sein soll, ist es bei Kanea, wo außer den türkischen Truppen noch 8000 kampffähige Mohamedaner stehen, zu einigen Kämpfen gekommen, in denen die Christen ernste Verluste davongetragen haben sollen. Sonst liegt nur die Nachricht vor, daß der griechische Dampfer „Thezeus“, der drei griechische Deputirte an Bord hatte, von den englischen Torpedobooten angehalten und nach der Suba-Bai gebracht wurde. — Die Vertreter der Mächte erwiderten die Reclamation Griechenlands in Betreff des Bombardements scharf dahin, daß die Verantwortlichkeit hierfür wie für alle künftigen peinlichen Eventualitäten ausschließlich das in seiner bisherigen Haltung verharrende Griechenland treffe.

Die letzten Nachrichten lauten:

Kanea, 27. Februar. In Beantwortung der jüngsten Proclamation der Admirale übermittelten die Aufständischen dem Admiral Canavaro durch den griechischen Commodore Reined eine von mehreren Führern unterzeichnete Antwort, in welcher erklärt wird, alle Bande zwischen Kreta und der Pforte seien zerrissen; die kretische Bevölkerung würde keine andere Lösung annehmen, als die Union mit Griechenland.

Kanea, 28. Februar. Gestern fand während des ganzen Tages eine Stunde von Retimo entfernt ein Kampf zwischen eingeborenen Muselmanen und Christen statt. Beide Theile erlitten Verluste. Die anwesenden zwei Compagnien türkischer Truppen griffen nicht in den Kampf ein. Die Muselmanen zogen sich zurück. — Seit heute früh 6 Uhr finden in einer Entfernung von einer Stunde von der Stadt Gefechte zwischen Griechen und Baschibozuks statt. Die Ortschaften Nerokuru und Tzialalaria stehen in Flammen.

Konstantinopel, 27. Februar. In Kailar, 20 Kilometer von der Station Sorowitsch der Bahn Salonik-Monastir, soll das Hauptquartier und das Lager der Truppen errichtet werden. Nach Adrianopel sind bis heute 62, nach Salonik 70 Waggons mit Geschützen, Gewehren und Munition abgegangen. Von Miradli wurde gestern der 4., heute der 5. Militärszug mit 1400 Mann und 200 Pferden nach Salonik abgelassen. — Heute sind drei Bataillone von Salonik nach Katerini am Golf von Salonik abgegangen.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag die Berathung des Etats der Reichs-Eisenbahnverwaltung, wobei insbesondere Besoldungsfragen zur Sprache kamen. Die von der Commission gestrichene Pöition, betr. die erste Rate für eine Eisenbahn von Busendorf nach Dillingen wurde an die Budgetcommission zurückverwiesen. Ferner wurde das Capitel Reichsversicherungsamts erledigt. Präsident v. Buol theilte mit, daß im Laufe des Nachmittags eine Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz eingegangen sei. In dritter Berathung wurden das Gesetz über Lohnbeschlagnahme wegen Alimentenforderungen und die Convertirungsvorlage angenommen, in zweiter Berathung en bloc die Grundbuchordnung, sowie das Gesetz über die Zwangsversteigerung, worauf sich das Haus bis zum 8. März vertagte.

Das preussische Abgeordnetenhaus verwies am Freitag die Vorlage betreffend Eingemeindung Breslauer Vororte an die Gemeindec Commission und begann hierauf die Berathung des Landwirthschaftsetats, wo beim Titel „Ministergehalt“ die Agrarier, allen voran die Abgg. v. Mendel-Steinfeld und Camp, ihre „bescheidenen“ Forderungen anbrachten, die sich besonders auf Abspernung der Grenzen gegen die Vieheinfuhr, Aufhebung der Getreidetransitlager und Verschärfung der Margarinegesetzgebung richteten.

Am Sonnabend setzte das Abgeordnetenhaus die Berathung des Etats des Landwirthschaftsministeriums fort, kam aber über den Titel „Ministergehalt“ noch nicht hinaus, da die agrarischen Reden sich endlich hinzogen. Die Abgg. Graf Kanitz, v. Plötz, Ring und andere Feuchten des Bundes der Landwirthe zogen das ganze Register der bekantesten agrarischen Forderungen und verbreiteten sich auch ausführlich über Börsenangelegenheiten, über die sie um so länger redeten, je weniger sie davon verstanden. Auch Abg. v. Kardorff fehlte nicht mit seiner unvermeidlichen Doppelwährungs-

rede. Die Abgg. Rickert und Gothein unterzogen sich der undankbaren Mühe, gegen dieses Gerede zu polemisiren.

55]

## Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Dornfels.

„Was wissen Sie?“ fuhr das Mädchen heftig auf, als sie eine wunde Stelle ihres tiefsten Selbst berührt worden; doch diese jungfräuliche Empörung schlichtete nun Born nicht mehr ein. Er war schnell aufgestanden und hatte sich überzeugt, daß die Thür zum Wartesaal der andern Wagenklassen fest geschlossen sei. Nun wandte er sich herum, blickte ihr fest in die Augen — und es schien etwas Magisches, an die Sage von dem Schlangenzauber Erinnertes in diesem heißen Strahl zu liegen, denn Hella mußte ihn wider ihren Willen fest anschauen, obwohl sie abwechselnd erblickte und wieder purpurn erglühete und ihr Herz bald im Sturmstakt klopfte, bald seinen Schlag auszusetzen schien — und dann sagte er mit leisem, sehr deutlichem und bestimmtem Tone: „Ich weiß, daß Sie an jenen Mann ein Gefühl vergeudeten, das jeden anderen unennbar glücklich gemacht haben würde, daß Sie ihn trotz alledem nicht verkannten, und wie tief Ihr Herz unter diesem Zwiespalt von Liebe und mangelnder Achtung litt, daß Sie mit der Tapferkeit eines Mannes gegen diese Ihrer unwürdigen Leidenschaft ankämpften . . . und weiß auch, wenigstens sehe ich darauf eine feste, unbeschreiblich kühne und süße Hoffnung, daß Sie über sich selbst siegen und einst völlig genesen werden.“

Hella zitterte an allen Gliedern. Noch einmal trat Wills Bild vor ihre Seele, wie sie es seit den Tagen der Kindheit in sich getragen, bewundert, verehrt, sich danach verzehrt hatte in liebendem Sehnen, noch einmal flammte die Leidenschaft, die der stärkste Theil ihres Selbst gewesen war, gluth- und machtvoll in ihr empor — und dem entgegen erhoben sich in ihrer Erinnerung sein selbstflüchtiges Rechnen und Speculiren, das selbst des einzig möglichen Ruhmes der Beständigkeit entbehre, sein haltloses Schwanken, seine ganze moralische Feigheit, und so tiefe, dunkle Schatten warfen sie auf das glänzende Bild seiner Außerlichkeit, daß Hella zusammenschauernd, wie um es nicht länger zu sehen, ihr Antlitz in die Hände barg.

Gerantretend neigte Born sich zu ihr nieder und faßte nach ihrer Rechten.

„Hella, ist es menschlich, zu irren: zu überwinden ist groß, und diese Größe bewundere ich an Ihnen . . . o wüßte ich, daß ich Ihnen beistehen dürfte in diesem schweren Kampfe!“

Sie hob die in Thränen schwimmenden Augen zu seinem schmalen bräunlichen Gesicht empor, das ihr noch nie so hübsch, so treu und klug erschienen war, als eben jetzt, und senkte sie wieder vor seinem Blick. Dann sprang sie, ihm ihre Hand entreichend, empor und eilte an die zum Bahnsteig führende Thür, um hier stehen zu bleiben und in das von einigen flackernden Laternen nur in kleinen Umkreisen mühsam erhellte Dunkel-hinaus-zustarren.

Born wagte kaum zu athmen. Seine Augen hingen an der kräftigen schlanken Mädchengestalt, und wie von der Macht dieses Blickes gelenkt, wandte sie sich wieder um.

„Ich weiß, Sie denken nicht niedriger von mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich erst in dieser Stunde völlig und endgiltig den irren Pfad verlasse, auf den mich kindisch-mädchenhafte Schwärmerei gezogen. Noch immer, nach mancher bitteren Erfahrung, hatte ich gehofft und geträumt — jetzt ist es vorüber und ich fühle es, daß nur wahre Manneskraft und Mannestreue das schwache Weib auf den rechten Pfad dauernden Glückes zu führen vermag. In meinem Schwager und in Ihnen habe ich diese kennen gelernt, zu meinem Heile, denke ich.“ Hella hielt inne, doch mit einer reizenden Geberde des Bittens und Ermuthigens und mit einem tiefpurpurnen Eröthen streckte sie Born beide Hände entgegen. Er stürzte auf sie und stammelte:

„Hella, ist es möglich — Du — Du mein?“

Da klopfte es und Winkler trat ein: „Gnädiges Fräulein, der Zug ist in Sicht!“

Sein scharfes Auge schien in den verlegenen Gesichtern der beiden jungen Leute zu lesen . . . Trotz aller Besorgniß um seinen Herrn glitt ihm ein befalliges Schmunzeln über das runzelige Gesicht, und er verschwand eiligst wieder, um dem verliebten Pärchen den heimlichen Abschiedskuß zu gönnen. — — —

Während Hella, schwanfend zwischen dem Wohlgefühl ihres jungen Glückes, der Trauer um den verlorenen Jugendtraum, der nun doch ein wenig wehmüthig in ihr emporstieg, und der Besorgniß um Wolfgang der schlesischen Hauptstadt zuzufuhr, schritt eine andere Frauengestalt mühsam durch den tiefen Schnee des Weges von Liebenau nach Rothenfurth — Margarethe.

Auch sie hatte vom Fenster aus den Postboten gesehen und nun nicht eine Minute lang an das vorgekühlte Geldgeschäft in Breslau geglaubt. Sorge und Eifer suchte wühlten in ihr, machten sie taub und blind gegen jedes unbefangene Fühlen und Denken. Kaum hatte Hella den Hof verlassen, so unterzog sie deren Zimmer einer genauen Durchsicht, und im Schreibtisch fand sie die an Winkler gerichtete Depesche, die jene in der Hast der Abfahrt sorgfältiger zu verwahren verab-

Es war wie der Schlag einer eiskalten, eisengepanzerten Faust auf ihr liebendes Herz.  
Die flüchtigen Züge des Blaustiftes grinsten sie an wie Schlangen und sie züchten ihr ins Ohr: Wolfgang ist verwundet, sterbend vielleicht, doch nicht nach dir, deinem Weibe, verlangt er; sondern nach dem Mädchen, dem er sein von dir zurückgestoßenes Herz geschenkt hat! Bedurft es noch eines stärkeren Beweises seiner Liebe zu Hella?

Noch einmal las sie seinen Brief — er gab sie frei, es war ihr Recht und ihre Pflicht, das Haus zu verlassen, das sie entehrt hatte in wahnwüthiger Verblendung — und wie an jenem Herbstabend, nur diesmal nicht in fiebender Gluth, sondern mit eifriger, starrer Ruhe, einer Berurtheilten gleich, die den letzten Gang antritt, verließ sie das Schloß, nur eine Handtasche mit den nöthigsten Toilettenartikeln bei sich tragend. Mit dem Nachtzuge konnte sie heute noch Breslau erreichen. Was dann aus ihr wurde, galt ihr gleich. Fast noch weniger als damals dachte sie an die Zukunft . . . in einer unbestimmten Ferne sah sie einen stillen, einsamen Erdenwinkel, ein verborgenes Dasein harter Arbeit um das tägliche Brot, entloster Trauer um das selbst vererbte Glück, dahinter einen Dorf Kirchhof mit verfallenen Hügel und verwitterten Holzkreuzen, auf denen der Regen die Namen verwäschen hat . . .

Der zurückkehrende Schlitten begegnete ihr, und sie hüllte das Tuch tiefer um das Antlitz, damit der Kutscher sie nicht kenne. Er rief ihr lachend zu: „Guten Abend, Kleine, steig auf, 's ist heut kein Wetter zum Spazierengehen; ich bring Dich heim!“ Und entsetzt eilte sie weiter, bis der fehlende Athem sie zwang, wieder langsam zu gehen.

Der Sturm peitschte ihr den aufgewirbelten Schnee ins Gesicht; sie fühlte es nicht; sie war kalt, starr, im Leben erstarben wie die winterliche, öde Flur, durch die sie sich schleppenden Fußes fortarbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. März.

\* Ueber die Frankfurter Tuchmesse berichtet die „Fr. D.-Ztg.“: „Das Geschäft in Tuchen war ganz minimal. Von Großkäusern waren solche aus Berlin und Danzig erschienen, die aber nur verschwindend kleine Posten vom Markte nahmen. Man bringt die Zurückhaltung der Engros-Käufer mit der gegenwärtig herrschenden, unbestimmten politischen Lage in Zusammenhang. Aus der Provinz waren Kleinkäufer ziemlich zahlreich vertreten; ihre Einkäufe beschränkten sich aber auch nur auf kleine Quantitäten. Forst hatte im ganzen 1051 Ctr. Waare angefahren, von denen es aber 540 Ctr. wieder vom Markte nehmen mußte. Grimmitzschau hatte 380 Ctr. Waare am Plage, von der es 320 Ctr. absetzte. Verdau war diesmal nur mit 95 Ctr. vertreten. Sein Absatz betrug 60 Ctr. Cottbus setzte von seiner 750 Ctr. betragenden Anfuhr 170 Ctr. ab, Reudamm von seinen 172 Ctr. nur 30 Ctr. Finsterwalde, das 100 Ctr. am Plage hatte, zog 40 Ctr. als unverkauft zurück, Spremberg von ebenfalls 100 Ctr. 35 Ctr. Kirchberg ließ von seiner 40 Ctr. betragenden Anfuhr 15 Ctr. hier auf Lager gehen. Leisnig hatte 75 Ctr., Großenhain 40 Ctr. Waare auf den Markt gebracht. Von diesen gingen 42 bzw. 30 wieder zurück. Grünberg hatte 66 Ctr. angefahren und 53 davon verkauft. Luckenwalde verkaufte von seinen 140 Ctr. nur 20 Ctr. Schwiebus hatte 50 Ctr. zur Messe gebracht und nahm 30 Ctr. zurück, Sagan von seinen 20 Ctr. 15 Ctr. und Wittstod von seinen 8 Ctr. etwa 7 Ctr. Die Anfuhr in Parchend betrug 70 Ctr.; der Absatz war gering.“

\* Das Schneeballwerfen der Jugend völlig wehren zu wollen, ist sicher nicht angebracht, da es zu den wenigen Vergnügungen gehört, welche im Winter die so erforderliche Erholung und Körperkräftigung im Freien fördern. Dieses Vergnügen ist aber nicht gefahrlos, besonders wenn der Schnee sich so ballt, daß er sich durch den Druck der Hand in einen Eisklumpen verwandeln läßt. Auch wenn der Schnee so spärlich liegt, daß man beim Auftraffen desselben leicht Sand, Steinchen oder gar Scherben mit in den Schneeball nimmt, ist Gefahr vorhanden. Nicht selten hört man von Unglücksfällen, die durch Schneeballwerfen hervorgerufen wurden, und auch dieser Winter ist nicht ohne eine solche von uns geschieden. Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde die zehnjährige Tochter eines Briefträgers in Winzig von einem Schulknaben mit einem Schneeball so unglücklich auf den Hinterkopf getroffen, daß das Mädchen bald darauf an Gehirnhautentzündung erkrankte. Am vorigen Donnerstag ist nun die Bedauerenswerthe nach unsäglichen Leiden, welche der Schneeballwurf zur Folge gehabt hatte, geschieden.

\* In der Sonnabenditzung der Glogauer Strafkammer kamen nach dem „N. A.“ folgende Sachen zur Verhandlung: Der Lehrling Paul K. aus Grünberg hat dem Büchsenmacher Sauer mann 12 M., ferner einem Anderen 4,15 M., sowie einen Spazierstock, einen Winterüberzieher und verschiedene andere Sachen gestohlen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß wegen mehrfachen Diebstahls und auf 3 Wochen Haft wegen Pandstreichens. Die letztere Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — In Grünberg wollten einige Leute gern schnell reich werden, und deshalb waren sie sehr erfreut, als ein Kaufmann Wilhelm B. zu ihnen kam und schleunigste Erfüllung ihrer kühnsten Wünsche zusagte, indem er ihnen türkische und Parleita-Loose aufschwindelte. Nach langer Zeit, die Sache spielte im Jahre 1893, wurde der Looseshändler ermittelt und wegen Betrugs unter Anklage gestellt.

Wilhelm B., in Cüstrin wohnhaft, hat bereits Zuchthausstrafen wegen schwerer Verbrechen erhalten. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Zusatzstrafe. — Der Maurer Hermann K. in Grünberg, jetzt in Neusalz, hatte seiner Wirthin ein Portemonnaie mit 17 M. Inhalt gestohlen. Obwohl er vor dem Schöffengericht in Grünberg den Diebstahl durchaus in Abrede stellte, wurde doch gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat erkannt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Photograph und Volksanwalt Franz B. befand sich am 22. October v. J. mit Freunden in Kleinitz, Kreis Grünberg, in einem Gasthof, und dort soll er einen Revierförster beleidigt haben. Das Schöffengericht zu Kontopp sprach ihn frei; die Strafkammer verurtheilte ihn zu 50 M. Geldbuße. — Die unerehelichte Pauline W. aus Neusalz wurde wegen eines einfachen Diebstahls und wegen dreifachen Betruges im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, zu 450 M. Geldstrafe bzw. noch zu 1 Monat Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Auch wurde die Angeklagte sofort in Haft genommen.

— In der Nacht zu Sonnabend bemerkte der Nachwächter Ziesche in Guben im rechten Parterrezimmer des der Wittve Sckerl gehörigen Hauses, Linden-graben 4, Licht. Vor dem Hause ist ein schmaler Streifen durch ein Gitter abgetrennt. Als er nun an das Gitter herantrat und zum Fenster hineinschaute, reichte ihm ein Mann von innen eine Flasche Wein zu, anscheinend in dem Glauben, sein Complice stehe draußen. Als der Wächter darauf den Mantel aufhobte und den Säbel zog, prallte der Einbrecher erschreckt zurück, dann aber zog er einen Revolver und gab daraus vier Schüsse auf den Wächter ab; der dritte Schuß verletzte den Wächter am Ohr. Dieser hielt jedoch wader Stand und ließ seine Nothpfeife anhaltend ertönen. Mehrere Passanten, die in der Nähe die Schüsse hatten fallen hören und jetzt das Nothsignal hörten, eilten hinzu. Es dauerte einige Zeit, bis die Bewohner des Hauses, welche von dem Einbruch nichts bemerkt hatten, die Thür öffneten; und man beschwerte schon, daß dem Einbrecher die Flucht gelungen sei. Als man jedoch das Zimmer betrat, sah man den Dieb in den letzten Flügen am Boden liegen. Er hatte sich eine Kugel mitten in die Brust geschossen. Die Nachforschungen nach Gefährten des Verbrechers im Hause und auf dem Hofe blieben erfolglos. In dem Selbstmörder ist der 22jährige Arbeiter Gädicke ermittelt. Bei ihm wurden Dietriche und Wachs vorgefunden, der Revolver enthielt noch 4 Patronen, er muß ihn also nach den Schüssen auf den Wächter nochmals geladen haben.

— Alfred Müller, der Buchhalter des Maurermeisters F. in Sorau, aus Breslau gebürtig, ist am vorigen Dienstag Abend flüchtig geworden, nachdem er auf Grund einer gefälschten Quittung 1000 M. unterschlagen hatte. Am Freitag wurde der 24jährige Burche in Berlin verhaftet; in seinem Besitz befanden sich nur noch 734 M.

— Am Freitag Vorm. 10 1/2 Uhr entgleiste bei der Ausfahrt des Zuges 142 auf Bahnhof Mejeritz der Stückgutwagen, wodurch die Geleise Schinerin und Reppen bis 2 Uhr Nachmittags gesperrt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Sonderzüge und durch Umsteigen an der Unfallstelle vermittelt.

— In dem Feuer'schen Kieschacht zu Polnisch-machen, Herrn Bauunternehmer Freitag-Sorau gehörig, wurde am 24. Februar ein polnischer Arbeiter, Verfolger seiner Frau und von 5 Kindern, von den zusammenbrechenden Erdmassen verschüttet. Obgleich viele fleißige Hände sich regten, um dem verunglückten Kameraden Hilfe zu bringen, konnte derselbe erst nach längerer Zeit schwer verletzt ans Tageslicht befördert werden. Nach zwei Stunden gab er seinen Geist auf.

— Der Krämer Emil Puse aus Horka, dessen Verurtheilung zum Tode (wegen Ermordung seiner Geliebten im März 1880) im October erfolgte, ist am Sonnabend früh im Gerichtsgefängniß zu Görlitz gestorben. Nach dem „N. G. A.“ hat er kurz vor seinem Tode den Mord eingestanden.

— Die Görlitzer Strafkammer verurtheilte am Sonnabend den Kirchendiener Steinert wegen der bekanteten skandalösen Vorgänge in der Sakristei der dortigen Frauenkirche zu 2 Jahren Gefängniß und gleichdauerndem Ehrverlust. Die Mitangeklagten, der Maurer G r a i s e und die M ö h r i c h t, erhielten 9 bzw. 3 Monate Gefängniß zudictirt.

— Auf sonderbare Art kam ein Kassirer in Liegnitz zu dem ihm gestohlenen Gute wieder. Ein Stellmacher aus Zauer stahl jenem einen ganzen Anzug, in dem sich auch noch eine goldene Uhr befand. Die Spur des Diebes wies nach Cottbus. Der Kassirer setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Cottbus. Er hatte das große Glück, gerade als er auf dem dortigen Polizeibureau Anzeige von dem Vorfall machte, den Stellmacher in seinen Kleidern draußen vorübergehen zu sehen. Natürlich wurde letzterer sogleich verhaftet und ihm seine Beute wieder abgenommen.

— Außer den bereits früher in Aussicht genommenen Eisenbahnen im Riesengebirge, über die wir bereits früher berichtet haben, ist neuerdings noch eine weitere geplant. Diese Bahn soll sich von der Linie Agnetendorf-Schreiberhau-Karlsthal-Groß-Tzer bei der Josephinenhütte abzweigen und über den Reisträger nach der Schneegrubenbaude führen. Durch diese Bahnlinie würde es möglich werden, in einem Tage eine Rundfahrt durch das ganze Gebirge einschließlich einer vier- bis fünfständigen Fußwanderung zu unternehmen.

— Von den in Leubus an Trichinosis erkrankten Personen ist eine, die junge Frau des Gestaltwärters Kobel, gestorben. Es ergab sich bei der Section, daß Trichinen ins Gehirn eingebracht waren.

— Unter der Spitzmarke „Sonst und jetzt“ schreibt die „Schles. Schulztg.“: In der Stadtverordnetenversammlung zu Brieg vom 6. December v. J. suchte Erster Bürgermeister Poppel anlässlich der Stadtberathung für 1897/98 zunächst nachzuweisen, daß durch rationelle Wirthschaftsführung bedeutende Ersparnisse erzielt worden seien. Sodann empfahl er bei der Schuletat folgende Abstriche: 1. Für Vermittel und Materialien zu weiblichen Handarbeiten für arme Schulkinder statt bisher 520 M. für evangelische und 280 M. für katholische — 400 bzw. 230 M. einzusetzen. 2. Bei den Ausgaben für Lehrmittel statt 880 M. nur 590 M. einzustellen. 3. Die von der Egl. Regierung geforderte und von den Verwaltungsbehörden letzter Instanz als nothwendig anerkannte Gehaltsaufbesserung der Brieger Volksschullehrer in der Etat 1897/98 nicht einzustellen. (Das macht für den einzelnen Lehrer einen Ausfall von 100—430 M.) 4. Dem Schuldienere auf der Steinstraße, der seit Jahren die Geschäfte eines früher besonders angestellter Lehrers gegen eine besondere Entschädigung von 160 M. pro Jahr übernommen hat, fernerhin nur 80 M. dafür zu zahlen. (Schuldienergehalt beträgt 600 M. und Wohnung im Keller.) 5. Dem Schuldienere im Schloßschulhause 30 M. abzugiehen. — Eine lebhaftere Debatte rief besonders Punkt 1 hervor. Fabrikbesitzer Klose, ehemals Lehrer, bat im Interesse der armen Schulkinder, die früheren Beiträge nicht zu vermindern, da es der armen Bevölkerung oft am täglichen Brod fehle und da sie oft keinen Zehnpennig auf ein Buch übrig habe. Auch Sanitätsrath Able war gegen die Abstriche; er führte aus, wenn man Tausende für Promenadenzwecke übrig habe, sollte man armen Kindern nicht Hunderte nehmen. Umsonst! B. vertheidigte die Abstriche, einmal, weil zu derartigen Zwecken in größeren Städten, wie z. B. Piegritz, Weutchen D. u. a., verhältnismäßig weniger gezahlt würde als in Brieg; zum Anderen sei es nothwendig, daß auch im Kleineren gepart werde. Der Etat wurde dann in der oben angegebenen Weise genehmigt. — Der Vorgang erinnert die „Schles. Schulztg.“ lebhaft an die „Blusmacherel“ unter Friedrich Wilhelm I. Auch Friedrich II. hielt große Stücke auf die sog. Blusmacher; allein er wollte nicht, daß zum Vortheil der königlichen Kassen irgend ein Untherthan oder ein unterer Beamter gedrückt würde. Geheimer Rath von Taubenheim hatte zur Vermehrung der Staatseinnahmen dem Könige vorgeschlagen, einigen Unterbeamten Gehaltsabzüge zu machen. Hierauf ertheilte ihm der König unter dem 4. Juni 1786 folgenden Bescheid: „Ich danke dem Geh. Rath für seine guten Gesinnungen und seinen öconomischen Rath, ich finde aber solchen um so weniger applicable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, und sie eher eine Verbesserung, als einen Abzug haben müssen. Indessen will ich den Plan annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen, also: Von seinen 4000 Thalern will ich ihm jährlich 1000 Thaler abziehen, und er mag mir berichten, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will ich sein großes, unverdientes Gehalt von 4000 Thaler auf die Hälfte heruntersetzen und bei seiner Verhütung seine öconomischen Gesinnungen loben und auch auf die andern, die sich dieserhalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen.“ — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 25. Januar d. J. bewilligte die Brieger Stadtverordneten-Versammlung einstimmig und mit großer Bereitwilligkeit auf den Antrag des Magistrats dem Ersten Bürgermeister Poppel, dem man übrigens 9 auswärtige Dienstjahre angerechnet hat, nach 24jähriger Dienstzeit am Orte 1500 M. Zulage.

## Bermischtes.

— Keine volksthümlichen Hochschulcurse. Rector und Senat der Berliner Universität haben den von 52 Mitgliedern des academischen Lehrkörpers gestellten Antrag auf Errichtung populärer Hochschulcurse mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

— Der Raubmörder Kögler soll morgen früh in Reichenberg hingerichtet werden. Vor dem Reichenberger Schwurgericht beginnt heute die Verhandlung gegen den Raubmörder Krusche, welcher die erste Verhandlung durch einen Selbstmordversuch vereitelt hatte.

— Kirchenbrand. In der Kathedrale zu Verona brach am Sonnabend ein heftiges Feuer aus. Dasselbe entstand in einem neben der Sakristei gelegenen Raume. Zahlreiche geweihte Gegenstände und einige Bilder wurden zerstört. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

## Ein Extract aus der Kuh-

**milch**, diesem natürlichsten und gesündesten Nahrungsmittel, in der Form eines leicht löslichen Pulvers ist die von den höchsten Farbwerken in Höchst am Main — Fabrikanten des rühmlichst bekannten Mägranin — hergestellte Nutrose. Ueberall da, wo die peinlichste Schöpfung eines geschwächten Verdauungsapparates geboten ist, ist die Verwendung der Nutrose, die das Fleisch an Nährkraft weit übertrifft, angezeigt. Löslichkeit in allen möglichen Flüssigkeiten, wie Milch, Cacao, Kaffee u. i. w., leichte Verdaulichkeit, Billigkeit sind ihre unbestrittenen Vorzüge. — Nutrose, dieses vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist in Probepacketen (à 100 Gr.) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaarenhandlungen zu beziehen.

**Polizei-Verordnung,**  
betreffend die Meldepflicht bei Erkrankungen  
an Ausfall (Epra).

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Siegen verordnet, was folgt:

§ 1.  
Jeder auf Ausfall (Epra) verdächtige Krankheitsfall ist bei der Ortspolizeibehörde (städtische Verwaltung, Amts-Vorsteher) unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

§ 2.  
Zur Anzeige sind die Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, die Medizinalpersonen, Geistliche und Lehrer bezüglich der zu ihrer Kenntniß gelangenden Fälle verpflichtet.

§ 3.  
Die Nichtbefolgung vorstehender Vorschriften zieht Geldstrafen bis zum Betrage von 60 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haft nach sich.

Siegen, den 8. Februar 1897.  
Der königliche Regierungs-Präsident.  
gez.: von Heyer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Grünberg, den 23. Februar 1897.

Die Polizei-Verwaltung  
S. B.: Rothe.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf § 17 a der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 22. November 1882 — Amtsblatt Seite 293 — werden Eigenthümer Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen und Hecken hierdurch aufgefordert, das Abraupen derselben bis Ende März d. J. genügend zu besorgen.

Die Unterlassung vorstehender Verordnung wird nach Maßgabe des § 368 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches geahndet werden.

Grünberg i. Schl., den 25. Februar 1897.  
Die Polizei-Verwaltung.  
S. B.: Rothe.

**Auktion.**

Donnerstag, den 4. März, Vorm. 9 Uhr, sollen in dem Gasthose zum goldenen Frieden fast neue Sachen, als: mah. Vertikow, Sophatisch, Tische, 1 Eck-, 2 kleine Spinde, 3 Kleiderrechen, Trockenständer, Regal, Küchenschrank, 2 Koffer, Stubenläufer, Beckeruhr, Handwagen, Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderspinde, 1 Kinderwagen, 1 doppeltes Jagdgewehr (Hinterlader), Jagdtasche und Anderes. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,  
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

**Auktion.**

Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich den Nachlaß der Wwe. Auguste Vogel geb. Haupt im Gartenhause Züllichauer Chaussee, hinter dem Wohnhause Nr. 25, gegen Baarzahlung verkaufen.

Julius Lindner, Vormund.

**Erlen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.**

Gräfl. Forstverwaltung Prittag  
verkauft

36,00 fm Erlen-Ausschnitte  
(1,65 Mtr. lang).

400 rm do. Scheitholz I. u. II. Cl.  
Gebote sind bis spätestens den 12. März cr. abzugeben.

**Lieferer-Röttcherholz.**

sehr schön, an 50 Mtr., gebe sehr billig ab Platz am Bahnhof nach Auswahl ab.

Gust. Schulz, Niederstraße.

**Besensruthen u. Stellmacherholz**  
(Birke) sind zu verkaufen

Florin Ruh.  
sind zu verkaufen  
Lindeberg 11.

Ein fast neuer, großer Küchenschrank ist zu verkaufen  
Lanitzerstraße 61.

6 Stühle und 1 Kleiderstanz zu kaufen gesucht  
Krautstr. 44.

Liegwagen billig zu verkaufen  
Matthaeiweg 3, part.

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen  
Berlinerstraße 40.

**Bekanntmachung.**

Zur Jahrhundertfeier weiland Kaiser Wilhelm I. findet am Sonntag, den 21. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, ein gemeinschaftlicher Kirchengang der Reichs-, der königlichen-, städtischen und Kreis-Verörden, der Lehrer-Kollegien, der Herren Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie der hierorts bestehenden öffentlichen Korporationen vom Rathhause aus statt.

Diejenigen Herren, welche Uniform zu tragen berechtigt sind, werden ersucht, dieselben anzulegen.

Nach den Festgottesdiensten findet ein Festzug (um 11 Uhr) nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt, woselbst eine auf den großen Kaiser bezügliche Ansprache gehalten werden wird. An diesem Festzuge theilzunehmen werden alle Behörden, Lehrerkollegien, die Herren Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie die hierorts bestehenden öffentlichen Korporationen, Vereine und Gewerke mit dem Ersuchen aufgefordert, ihre Theilnahme (unter Angabe der Zahl der Theilnehmenden) in der Rathsregistratur bis spätestens zum 9. März cr. anzumelden.

Alles Uebrige werden spätere Bekanntmachungen zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Grünberg, den 26. Februar 1897.  
Der königliche Landrath. Der Magistrat.

**Holz-Verkauf.**

Freitag, den 5. März d. J., von Vorm. 10 Uhr an, kommen im Gasthose des Herrn Dittberner am Bahnhof hierelbst, mit dem Ruzholz beginnend, zum Ausgebot:

I. Schutzbezirk Schertendorf.  
a) Distr. III, Abth. 2, Lansitzer Teiche: 8 rm Erl.- u. Birf.-Klob., 19 rm Knüpp. I, 20 Haufen Erl.-Stang.-Nig.

II. Schutzbezirk Seiffersholz.  
a) Forstort: Weistücke (bei Meileiche): 17 rm Kief.-Klob., 9 rm Knüpp. I, 24 rm Stoch.

III. Schutzbezirk Seedorf.  
a) Distr. X, Abth. 6a, Delschlägers Born: 56 rm Kief.-Klob.  
b) Distr. XV, Lasken: 18 Haufen Erl.-Nig. III.

IV. Schutzbezirk Plothow.  
a) Distr. XVI, Meilerstätte: 2 Stück = 0,72 fm Erl.-Nuzh.; 23 rm Erl.-Nollen I. Cl., 24 rm Nollen II. Cl., 8 rm Nollen III. Cl. — sämml. 2,0 m lg.; 6 rm Erl.-Klob., 45 rm Knüpp. I, 24 rm Knüpp. II, 54 rm Stoch., 16 Hauf. Nig. III.  
b) Distr. XXI, Abth. 5, hinterm Kuttelbruch: 2 rm Kief.-Knüpp. I, 62 rm Knüpp. II, 50 rm Stoch.

V. Schutzbezirk Polnisch-Nettkow.  
a) Lichtstreifen an der Chaussee bei Eugenienhof: 8 Stück = 1,01 fm Birf.-Nuzh.; 3 Stück = 1,41 fm Pappel-Nuzh.; 17 Stück = 4,51 fm Kief.-Nuzh.; — 6 rm Birf.-Klob., 2 rm Knüpp. I, 16 rm Nig. III; — 2 rm Pappel-Knoten; — 111 rm Kief.-Klob., 3 rm Knüpp. I, 42 rm Knüpp. II.

Neu-Nettkow, den 26. Februar 1897.  
Der Oberförster.  
Paul.

**Ruzholz-Verkauf.**

Am Dienstag, den 9. März, Vorm. von 10 Uhr ab, gelangen aus dem Schutzbezirk Lodenberg im District „Dahsengehege“ folgende Holz zum Verkauf durch Meistgebot:

- 20 Stück = 14,52 fm Eichen,
- 25 „ = 14,65 fm Eichen,
- 30 „ = 12,83 fm Kiefern,
- 5 „ = 1,52 fm Weißbuchen,
- 10 „ = 4,96 fm Erlen,
- 3 „ = 1,87 fm Birken und
- 130 „ = eichene sowie
- 70 „ = rüsterne Stangen I—III.

Sabor, den 27. Februar 1897.  
Der Prinzliche Oberförster.

**Wohnhäuser-Verkauf.**

Die Wohnhäuser des Herrn Kaufmann Binder, nämlich das frühere J. Mangelsdorff'sche (wo jetzt ein gutgehendes Kolonialwaarengeschäft ist), das Kappel'sche und das Markert'sche Haus 3 Häuser zusammen, am Lindeberge, sollen verzugshalber, alle  
Donnerstag, den 18. März cr., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zum goldenen Frieden meistbietend verkauft werden.  
Jeder Bieter hat eine Bietungskauton von 500 Mark zu legen.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

**Eine Landwirthschaft, Meine Wirthschaft**

ca. 80 Morgen, bestehend aus Obst- und Weingarten, schönen Ländereien, guten Wiesen, Laub- und Nadelwald, mit fast vollständig massiven Gebäuden in gutem Zustande, in Schweinitz, Kreis Grünberg, gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und bald zu übernehmen. — Beide Kirchen und Schulen am Orte. — Käufer können sich von Mittwoch, den 3. März cr. an, melden im Gasthof zum goldenen Stern zu Schweinitz.

Ruzbäume z. Verf. b. Kleuke, Mühlweg 4.

mit mass. Wohnhaus (4 Zimmer), mass. Scheuer und Stallungen, nebst 15 Morgen Land, davon 6 Morgen bestes Gartenland und 7 1/2 Morgen Wiese, verkaufe ich unter den günstigsten Bedingungen.

C. Richter, Schweinitz.  
Ich bin Willens, mein neues Wohnhaus veränderungshalber zu verkaufen.  
Ernst Hoffmann, Kühnau.

Eine g. M.-Ziege mit oder ohne Zickel und 2 trag. angebundene Zickel stehen zum Verkauf bei  
August Magnus, Kühnau.

**Mf. 300** monatlich festes Gehalt können Personen sich dur Ausnutzung ihrer freien Zeit verdienen. Offerten unter „Nebenverdienst“ an G. L. Daube & Co., Frankfurt a M.

**10-12 tüchtige Steinfeger**

können sich noch melden. Lohn pro Tag 4,50 Mark. Ebenso

**kräftige Lehrburschen,**  
Lohn 1. Jahr pro Tag 1,30—1,40 Mk. Auch **30-40 ordentl. Arbeiter,**  
Lohn pro Tag 2,50—3,00 Mk.

A. Muehe, Steinfegermeister,  
Königshütte D.-Schl.

**Steinfeger u. Hammer**

finden dauernde Beschäftigung bei Aug. Jachmann, Steinfegermstr., Spremberg N/L. Auch nimmt Steinfeger W. Tietze, Drenthau, Meldungen an u. ertheilt Bescheid. D. D.

**1 tüchtiger Stellmachergeselle**

kann in Arbeit treten bei  
W. Decker, Stellmachermeister,  
Grünberg, Holzmarktstr. 3.

**Färberei-Arbeiter**

werden gesucht Mühlweg 30.

**4 Landknechte,** 60-72 Thaler Lohn,

3 Mädchen, 50-60 Thaler Lohn, werden verlangt sofort oder zum 1. April. Näheres bei Nerlich, Schertendorferstr. 39a.

**Dominium Lättnitz**

sucht zum 1. April einen ordentl., kräftigen Burschen als Staller.

**einen Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern. W. Martin.  
zur Holz- bildhauerei

**1 Lehrling** gegen Kostgeld

nehmen an Rud. Fiebiger & Co.

**15 bis 20 geübte Weberinnen**

finden wegen Betriebsvergrößerung in einer Wechan. Baumwollweberei Schleswig-Holstein's bei einem Durchschnittsverdienst von ca. 12 bis 15 M. pro Woche dauernde Beschäftigung. Auf Wunsch wird Reisegeldvoranschuss geleistet. Offerten unter E. H. 278 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

**Eine geübte Stickerin**

für Kurbelmaschine suchen  
B. G. Salomon Söhne.

**Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kutscher, verh. u. unverh. Knechte, Mägde, Arbeiterfamilien, Sütungen** erhalt. Stellung bei hob. Lohn durch Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

**Ein zuverlässiges kathol. Mädchen**

wird nach außelh. in ein Pfarrhaus gesucht durch Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

**Stuben-Köchinnen, mädchen, Mädchen für Alles und Mägde** sucht Frau Pohl, Berlinerstraße 76.

**Köchin, Stuben- und Kinder mädchen, Mädchen f. A., Kutscher, Knechte u. Mägde** erh. Stell. d. Fr. Senfleben, Maulbeerstr. 1.

**1 Frau** zu Kindern gesucht  
Hinterstraße 33.

Wegen der der Familie Habermann angethanen Beleidigung leiste ich hiermit Abbitte.

Auch erkläre ich die Aussagen gegen E. Habermann für unwahr und warne Jedem vor Weiterverbreitung.  
K. Tulke in Vitarey.

Die Beleidigung gegen den Fabrikarbeiter August Seifert in Kühnau nimmt hiermit abbitend zurück  
H. B.

# A. Leinveber & Co., Bahnhof Gleiwitz O.-S.

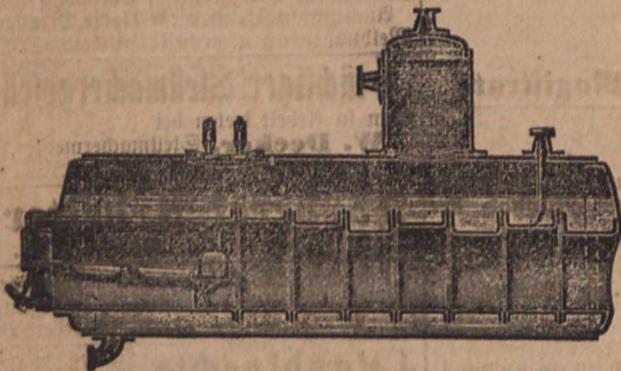
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

## Dampfkessel verschiedener Systeme.

-  Combinirte Flammrohr-Heizröhren-Kessel, System Leinveber, mit Speiseapparat zur Verhinderung von Kesselstein und Corrosionen;
-  Wellrohrkessel mit seitlichem grossem Flammrohr;
-  Cornwallkessel mit glätten, gewellten, abgesetzten und conischen Flammröhren und mit Gallowayröhren;
-  Galloway-Tenbrink Bouilleurkessel;
-  Batteriekessel mit einem oder mehreren Unterkesseln, diese auch für Gegenstrom;
-  Dupuis-Kessel in verbesserter Construction mit Schlamm-sammler zur Verhinderung von Kesselstein;
-  Transportable stehende Kessel und
-  Lokomobilkessel mit festem oder ausziehbarem Heizapparat, in stehender oder liegender Ausführung.

### Specialität: Façonirte und ganz geschweisste Blecharbeiten

als: Kesseldome, Feuerbüchsen, Verbindungsrohre, Wasserstands- und Armaturstutzen zu Dampfkesseln in jeder Form und Grösse, Gallowayröhren Winkel-, U- und T-Eisenringe jeder Art, Ammoniak-, Seifen- und Glühkessel, Giesspfannen, Bojen- und Theerkochapparate, Braupfannen, Laugen- und Petroleum-Transport-Gefässe, Centrifugentrommeln, schmiedeeiserne Kessel für Warmwasserheizungen in diversen Systemen, doppelwandige Kessel für Dampfkochzwecke.



Cornwallkessel mit abgesetzten Flammrohrschüssen.



Cornwallkessel mit Flammrohren nach Patent „Schwidtal“.

Vertreter: Wilh. Heckel, Maschinenfabrik, Sorau N.-L.

## Dank!

Folge Blutmuth litt ich an entsetzlichem Kopfschmerz mit heftig stechenden Schmerzen in den Schläfen, verbunden mit Schwindelgefühl und Ohrenausen, stets verdrücklicher, weinerlicher Stimmung, Angstgefühl und Herzklopfen, großer Schwäche und mit Müdigkeit. Vergebens suchte ich gegen dieses Nervenleiden Hilfe, welche ich auf brieflichem Wege durch Herrn **G. H. Braun**, Spezialist für Nervenleiden, Breslau, Schweidnitzerstrasse, Ecke Summerei, fand.

Fräulein Marie Heinze,  
Dominium Neu-Tschau  
bei Neufalz a. Oder.

## Dommerich's

- A**nker-Cichorien vorzüglich practisch
- I**n Tafeln ist sparsam
- A**nker-Cichorien billig
- A**nker-Cichorien löslich
- I**n Büchsen ist ergiebig
- A**nker-Cichorien mildbitter
- A**nker-Cichorien kräftig
- A**nker-Cichorien schmackhaft
- I**n Packeten ist anregend
- A**nker-Cichorien bekömmlich
- A**nker-Cichorien nahrhaft

ist überall käuflich.

### !Billige Gänsefedern! !! Nur 1 Mark 20 Pf. !!

Vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund nur 1 M. 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität 1 Pfund nur 1 M. 40 Pf., versendet in Probe-Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme **J. Krusa**, Bettfedernhandl. in Prag 620-I (Böhmen 16). Umtausch gestattet.

**Kinder-Jacken, Kleider und Schuhe**, auch **Shlipse** werden sauber und billigst gebügelt. Breitestrasse 40.

Sonnabend früh ist ein **Damen-Regenschirm** verloren worden. Abzugeben **Schneiderberg 6**.

Die Aktionäre der Gartenbau-Actien-Gesellschaft werden mit Bezug auf die §§ 24 bis 26 der Statuten zu der am

**Freitag, den 19. März cr., Nachmittags 5 Uhr,**

in der **Reffource** stattfindenden

## General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Die Deponirung der Actien muß bis spätestens **Donnerstag, den 18. März cr.,** bei dem Unterzeichneten erfolgen.

### Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung.
2. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.
4. Verkauf von 2 Bauparzellen.

Grünberg i. Schles., den 27. Februar 1897.

## Gartenbau-Actien-Gesellschaft in Grünberg.

Der Aufsichtsrath.  
**S. Abraham.**

Am 11. u. 12. März  
**Ziehung**

der  
**Pommerschen**

## Rothen Lotterie

= 3273 Gold- und Silbergewinne =

die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn **50,000 Mark** Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.

Porto und Liste 20 Pf.

empfiehlt und versendet

auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze,**

Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Fluraufsehers **Carl Regel**, sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pastor Wilke für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.  
Grünberg, den 26. Februar 1897.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Mus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.  
**F. Koch**, Königl. Förster a. D.  
Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen.)

Zur Saison empfehle mich den geehrten Herrschaften von **Saab** und Umgegend zur Anfertigung **eleganter Herren-garderobe**. Mit Mustern von Neuheiten in großer Auswahl stehe zu Diensten.

**Garantie, guter Sitz.**  
**Gustav Girndt, Schneidermstr.**



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

**5700 M.** werden gesucht zur 1. Stelle per 1. April auf ein neuerb. Haus von einem soliden u. prompten Zinszahler. Taxwerth 8331 M. Zu erfrag. bei **Otto Linckelmann, Holzmarktstrasse 23.**

**1500 Mark** sind zur 1. Stelle per 1. April auszuliehn. Offerten unter **A. T. X.** postlagernd **Saab**.

**5-600 Thaler** werden zur 1. Hypothek bald oder 1. April auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.  
Zwischen Buchelsdorf und Schloin ist Freitag Abend ein gefl. **Gummischuh** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Grünberg, Gr. Bahnhofstr. 18.**

# LANOLIN

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

## Toilette-Cream

# LANOLIN

Nur echt mit  in den Apotheken und Drogerien.

Marka „Pfeilring“ In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Eine Zugfeder verloren. Abzugeben Kathol. Kirchstrasse 10. **Sut** auf der Königl. Kreiskasse vertauscht word. Abzug. Breitestr. 49.